



**Bericht Vnd kurtzbegriffne erlau?terung der Geburttafel, oder  
sipp, mag vnd öhm stam[m]ens, des lo?blichsten  
Churfu?rstlichen Hauses der Pfaltz am Rhein, vnd yetz  
lebenden andern ihrer z?gewandten eingeleybten Fu?rstlichen  
Gschlechten, von dem vhralten der Edlen Francken  
harkommen, entspriessende.**

<https://hdl.handle.net/1874/454307>

Bericht

**Und kurz begriffne er-  
 läuterung der Geburt tafel / oder sipp / mag  
 vnd ohm stamens / des löblichsten Churfürstlichen  
 Hauses der Pfalz am Rhein / vnd yetz lebenden andern ihrer zuge-  
 wandten eingeleybten fürstlichen Geschlechten / von dem  
 vbralten der Edlen Francken harkoms  
 men / entspriessende.**

Durch Basilium Johannem Herold  
 Gesprächs weyse gestellt.

Getruckt zu Basel im Jar  
 1561.

1112

Handwritten text in a Gothic script, likely a title or header, possibly starting with 'Handwritten'.

Handwritten text in a Gothic script, appearing to be a list or a series of entries.

Handwritten text in a Gothic script, possibly a section header or a specific entry.

Handwritten text in a Gothic script, possibly a date or a reference number, including the characters '1 2 1'.

**An glerte vnd der Be-**  
schichten berichte leüche/meyne güte  
freünd vnd herren.



Spürliche meyne dienst / vund  
freüntlichen grüß benoz. Es ist  
nun sibem Jar / das ich mit vns  
ausprechlicher arbeyt / mitt ver-  
därblichem vnerschwinglichem  
kosten / auß benelch hochloblich-  
ster gedächtnus des theürwren  
Churfürsten Durchleüchtigsten  
herzē hñ Friderichs Pfalzgrauē bey Rhein / sipp/  
mag / vnd ohm stāmen beschriben / in gmal / formen  
vnd truck gepracht. vber den nun / wie ich bericht / vi-  
ler so hoher so niderer personen bedencken vund vr-  
tell / so mit meynem rhum / so auch mit verkleinerung  
ergangē. wie dan gmeynlich beschicht / das ein yede  
vnd die best arbeit / mehr tadels erlangt / dan nach-  
folger gewint. Nun befind ich / das etlicher trutz /  
vñ auch etlicher hinderrückigs gmürmel / in vilerley  
verstands auffgenōmen werden will / also das ich /  
wiewol bis hār still geschwigē / so nachteyligs stupf-  
sen nit mag lēger vnuerantwortet lassen. Vnd weyl  
ich wol wissend / das die yhenigen / so meynen fleiß  
breysen / ein sonders gefallē schöpffen werdē / wo ich  
denen so allein mit neydigem pfeysen das mein ver-  
achten / jhr vbelanstendig schmalens anzeige / weyl  
sye / wie billich / vnd auch meines hertzen wunsch wā-  
re / wo



Vorred.

re/wo mangel oder fäl dorinn/dasselbig widerfähe  
ten soltend / mit öffentlicher widerlegung / die vor  
glerten leüchen züuertädigen stünde. Da es aber  
nit seyn will/ hab ich zü rettung meynere Ehren vnd  
schreybens/weyterem gsüch der yhenigē so mich an  
zürzeygen vnderston möchten / fürzetommen/ disen  
meinen in dreyen tagen gestelten bericht/ auch auf  
gohn lassen wollen. Sörtigens vnd lebhaft  
tens eüwern entscheid mich vere  
cröstende. Hiemit Gott  
befolhen.

Kurze

# Kurtze erlütterung

des Pfaltzstammens durch Johan  
Herolden/gesprächs wyß  
gestellet.

## Redende personen.

Herold

Zon

Philistor

Hippoponiros

Pseudophilus

Cryptophilus.

Gerusius.

## Herold.



S ist zwar gefarlich vnd gleich  
ein gwagts/diser zeit ettwas zü  
schreyben/ weyl den gelertē/der/  
so daichts außgan last/ gnüg  
thün müß/ wil er ( wie billich)  
von ihnen vngetadelt sein: vnd  
bestāde er gleich wol bey den sel-

bigen/ so müß er erst von den vn-  
verständigen vnnnd den yhenigen/ die den künsten  
seynd seind/verspott/verachtet/ vñ angerhent wer-  
den/also/das er zü grosser mühe/arbeyt/ costen vnd  
schaden/bey mániglichem verunglümppft vñ ver-  
fleynert würdt. Was siz ich dan da ob mir selbs?  
was thün ich da mit büchern verpolwercket: verzör  
mein zeyt/ vnd tauße das hirn/ allein darumb/ das  
ich etwa einē erwöcke/ der mir alles mein schreyben/  
so ich (weyße Gott) güt gmeyne/ auff böses deutet/  
verkör/ vnd seyns willens mir zum nachteyl außle-



ge. Will gon zü gütten gselten / schleimen / dempffen /  
 die leüt außrichten / verspotten / vertaucken / zü ohren  
 tragen / vñ ettwā einē herren die fäder abläsen / gelt /  
 ich würdt als dan auch ein geschickter gsel: Ein läb  
 mensch: Doch ist es auch nitt güt / es ist ersts wis  
 der Gott / wider den nächsten / wider dich selbs / gibe  
 zü seel vnd lyb bösen lohn / vñ kan sich der schelm nit  
 lang verbergen. Nun müß ich danoch die rechnung  
 machen / dz des mensche gemüt / auß Gottes gebort  
 nit soll / auß angeborner abit / nit seyren mag: reütē /  
 hacken kan ich nit / bettlen stah nyemands wol an /  
 warum hab ich den nū mehr meyne beste zweynzig  
 jar eben in läsen / beschryben 8 Geschichten verzoit:  
 warum nit die gaab Gottes / dz ich wol studiern mö  
 gē / etwā an das Predigampt gehēct / dan kam hin  
 wo du wilt / schaw wie habē sie sie anhang / wie halt  
 man sie so lieb / so währdt / vñ erhaltet sie so wol. Ach  
 wz sagst / weistu nit / dz es glebt vñ predigt mit / tran  
 der sein will / du wärst mit dē läben zü rhow / mit der  
 lehr zü eigen sinig / sichst wol wie es etwan span gibe /  
 da man den friden leben sol / den vns Christus ver  
 lassen vnd in aller senffemüt zühaltē gebortē. Ey  
 so wer ich ein arzet worden. Ja wan du selbs zū vor  
 ein arzet angenommen / der dich gwöhnen möcht /  
 dein iung leben / mit vnordelichem essen vund trin  
 cken nit zū bekürzē / du wärest gwüß ein voltkomner  
 arzet worden / man hette dir auch manchen Gottsch  
 acker erweytern müßen. Es ist nit als mit recepten  
 auß gericht / wär noch / alles was die natur in sich be  
 schleüßt / das faste der arzet in kopff. Sichst aber  
 wol / wie hoch sye zü hoffe / wiewol sye drā seind / dar  
 gegen

gegen gedenck/was veyierēs/was spots/was neyd/  
 sich sye leyden müßend. So hettest dich auff die  
 Keyserliche Recht gelegt/ das gibt kernē/vnd den  
 lohn darzu/ wärest ein schreyber worden etwan in  
 einer Cansley/ so hettest auch gelt wie Cünz von  
 der Rosen sagt. Gelt die künen für/ ob sie schon mit  
 den Codicem außwendig kōnnē / ihr practick thūts  
 Repliciern/ tripliciern/ octupliciern/ ja oft ist der  
 selben best handwerck Calumniern/ gelt sye kōnnen  
 für: hast zwar gut anschlag. Meynstu nit der lang  
 zu hoff diene/ der brat desto länger in der hell. Ein  
 frommer Christ/ einer der das Recht gelehret/vnd  
 wol hoch gelehrt dorinnen ist/ der achtet gewiß nit  
 auff das er neben einem andern zütitler für kōme/  
 sonder auff Gott/auff seines herin vñ Fürsten/heyl/  
 er/vnd nüt da sich er/ land leüth beschützet  
 er/mit der erlerneten warheyt/vndertrückt es nit/er  
 verwähnt auch den Fürsten nit/mitt gesüchten an/  
 schlägē/ außzüge/ aber der andern gesellen chrgery  
 verbürgt sich nit/ bricht oft auß/er darff auch wol  
 zülersst mit schand/ gefar des läbens/ geschweygen  
 mit verlust der sälligkeyt belohnt werden: oder ye zū  
 zeytē/ werden sye wie ein schwam/der sich vol wasser  
 eingesoffen außgetrückt/vnnd kōmpt selten sollichs  
 erzabelts/finanzigß gut an den dritten erben. Für/  
 sten habē lange arm/breytte ohr/scharpffen mund/  
 auff gesperte augē/ ein wanckendē willē/ein vergäß/  
 liche gedächtnuß/aber alte denckbücher/vnd meyst s  
 teyl vngnädig erben. derhalben wo sye schon etwa  
 einssen list/düct/vnd gesüch brauchē/so seind sie doch  
 dem der nit auffrecht/abhold/vnd darffst dich nit be



2  
Pfalzgräuischen Stammens  
duncken lassen/das du zu hoff vilerlangē hettest mö  
gen/dann du wilt yederman die warheyt sagen/so  
bistu auch ein mensch/magst so wol in sünd fallē als  
ein anderer. gelt/du würdest hernach gefunden ha  
ben/die dir die warheyt über warheyt in die nasen  
gestossen hettend: Solle es dir nit lieber/nit wäger  
sein/also nyemandts dann Gott verbunden/von dy  
ner Christlichen Oberkeit beschirmt/von glerren/  
frommen/lieb vnd wähd gehalten/frey sein/dan in  
stātz obschwābende gefahr dich verstecken: Haltst  
nit täglich König Artus hoff/rennst nit herein als  
ob du der hürni Seyfrid seyest/behilff dich deynere  
arbeyt/brauch vnd besser ein Erbarn wādel/sitz da  
ob deynē büchlinē/ersich dich darinnē/was die welt  
ye gweist/ja was Gott mit ihz stātz handle/gelt du  
hast bessere kurzweyl dan füllen/gelt einfacken/verrohā  
dem seyl lauffen. land/leüch verwirren/verrohā  
nen/plenden/das Gott vngestraft nit laßt/vnnd  
nichts dan der wālt haß ertriegt. Ist wol war/Güt  
ist güt. Ehr thüt wol. Ey das güt/darffstu nicht  
weder zu erhaltung des leybs. Wann hat dich dein  
Herr vnnd Gott verlassen: hat er dich nit von mir  
ter leyb an erhalten: Nim mit danck an/das güt so  
dir dein Herr vnd Gott zu erhaltung deynes lebē  
nach notturfft geben/vnd damit dein seel nit ver  
durbe/vberflüssigs entzogen. Laß dir das auch ein  
eher sein/das du dannoch ein wissen trāgst/wast  
alles dessen/so in der ganzen weyten wālt/so lang  
sye gestandē fūrgangē ist/vn danoch in Geschicht  
büchern vor andern/ettwas erzeigē vnnd anzeigen  
magst. Woltestu andern lust haben/dan also rhüig  
sehen

sehen vnd mit lieblichē läsen gleich als in einem spie  
 gel was Gott vnd die natur seye/ye mit eināder ge  
 würckt haben? Das ist ye in den Geschichtbüchern  
 züerlernen/die man historien nennet. Wiltu wissen/  
 was Gott dem menschen güts gethan/du findst  
 da. Fragstu was der lohn des güte/die straff des bö  
 sen seye/da kumpt es dir entgegē. Hörtest gern wie  
 die natur vñ alle ihr erzeugung dem mensche vnder  
 chan/wie sie im züspringe/da findstu den hauffen.  
 Was billichs vnbillichs ye in der welt angerichtet/  
 das magstu da erlehne. Was menschliche sinn er  
 denken/des menschen hand würcken kan/das le  
 gen dir die Geschichtbücher alles für. Vnnd wo du  
 sunst ein künst allein zülehne/lange zeyt vñ vil jar  
 mit ernst anlegst/da kanstu sye alle in eyner kurzen  
 weyle/mitt kurzweyle erlehnen. Derhalb so bleib  
 recht bey dē wāchselgälte/dz dir Gott als einē ver  
 walter vertrauw hat/vñ laß yederman in seinē be  
 ruff anhin hottē. Bit Gott dz du vñ ein yeder/was  
 ime gebē/wol anlegen. Sart fort/imer fort/es ruckt  
 das stündlin hārzü/altag schleycht/all augenblick  
 rütscht dē rodt hārzü. Ist böß sparen/auffziehen wöl  
 len bis morgen/was man in diser stund thun kan.

Wer klopfft da? Schaw wer an der thür seye/  
 seind es güte freünd so laß sye hārein. **J D N** Wer  
 weyßt wer des andern freünd oder feynd. **H L R**  
 Er müßte zwar scharpffe augen haben/vnnd einem  
 ins hertz hineyn sehen köndē. Doch thū auffsey wer  
 es wöille. Das ist recht lieben Herren. Wilkom in  
 Gottes nammen/wohār? Ach mein Philistor was  
 trägt eüch dahār? Wār hat eüch dise gforten züge  
 b      ben



ben. Es heist wol gsamleter zeüg. Das ist ein seltsam  
 me geselschafft. Lieber wo ist mein Juncker Hippo-  
 poniros zü eüch kommen. Wo der Pseudophobus.  
 Was zeycht sich Gerusius diser zeit außzüghn.  
 Gwis Criptophile sich ich eüch gern / als den / dem  
 ich empfangner güthar halben vil schuldig / darzü  
 das ich weyß / das ihr ein liebhaber der warheyt / vn  
 aller güte künsten / in historien für ander auch erfa-  
 ren seind. P H J. Fürwer fleiß / grosse doch vnblon-  
 te mhüe thüts Herolde / weyl ich ohn dz / in geschäfte  
 mit disen herren hie / das ich zü eüch komme / hab vor  
 zweynzig jaren gesehen / wie ihr in Historien on vn  
 derlaß umbgrübelt / wie ihr auß den selbē den kernē  
 gesücht / vnd gern zü rhüm Teütisches lande vnser  
 vatterlands / die recht warheyt vnnnd grund herfür  
 bringen woltē / das bis hār noch nie vermōcht noch  
 beschriben worden. H E X. Das laß ich eüch zü / ist  
 einer der läbt so wolt ichs gern sein / der vngeparre  
 aller mhüe vnd arbeyt / der mit stārtem fleiß / das zü  
 lob vnser vatterlands reichē möchte / auß sundern  
 verlangen fürbringē wölte. Aber das ich vil da ver-  
 heysen wölle / wer etwa / als eigner rhüme züwil. Es  
 haben zwar die liebe Männer Wimpelingus / der  
 wolgeborn Herz von Neüwē Ar / Auentinus / Birk  
 heymer / Rhenanus / Althaymer / Busch vn andere  
 nimmer gnüg gelobte hochgelehrte männer nitt ein  
 schlechts gethan. Munsterus / Lagius des gleychen  
 C X J. Ja lieber Herz / weysen vns auff andere / ist  
 eben recht / ihr wöllen (sich ich wol) nitt verstan was  
 rumb wir hie seynd. H E X. Ich gedenc̄ wol nitt  
 vergäbens / dann gwis ist / ich will noch disen tag /  
 von



von euch meine Herzen wol etwas lehre. **HJP.**  
 Es darff seynen wol/das ein yeder lehre/von dem  
 der in lehre kan. **PSL.** Herold hat da außgelehrt  
**HJP.** So kan er nichts mehr. **PSL.** Dz hab ich  
 nit/sond also redē wollen/er werde von vns zulehr-  
 nen nit vast achten. **SEL.** Ich kenn ihne mit der  
 weyß basß dan ihr all/habs auch auß seinem schrey-  
 ben/vnd von bekantnuß viler ehrlichen leütchen er-  
 fahren/das er sich von einem kinde zu lehren nit  
 schämte. **PHJ.** Sehen was ligt da. Wunder/d  
 menssch last nit nach. **HEL.** Lieben Herren ver-  
 zecht mir/das ich euch also da stan lassen/hab auch  
 vmb einen trunck anhalten müssen bey meynē gsin-  
 de/das zwar nit fast geschickt oder hurtig. Singt  
 doch nieder. *Inter socios non est ordo.* Ich laß ein yeden sich  
 selbs setzen. **PHJL.** Herold lieber w3 haben ihr  
 da vnderhanden: **HEL.** Gedachts wol ihr lies-  
 sen nit nach/secht gleych wol. **Nempts.** **CXJP.**  
 Das ist gwiß der Stämmen daruon jr nahermals ge-  
 redt/den ihr Römischer Keyserlicher Mayestat vn-  
 serm aller gnädigsten Herrn zu ehru/zü machē euch  
 vnderstandē/villeycht on ihr May. wissen. **Sye** sag-  
 tend nū/lieber/Von wienil anen här: **HEL.** Ihr  
 sächts doch da. Von hüdert vñ sechszehē anen här.  
**HJP.** Gele wie ihr vor euch/von vierundsibenzig  
 anen/ein stämmen gestelt/ist mir recht des Churfürst-  
 lichen hauses der Pfaltz: **HEL.** Nit allein der  
 Pfaltz/sonder fast aller hohen Heüser/so auß dem  
 gschlechte der vhraltē Franckē här kömen. **PSL.**  
 Grosse müß vnd arbeyt/ist euch auff das selb werck  
 gange/weyß ich wol. **PHJ.** Nun da müß ich euch

23  
Pfalzgrävlichen Stammens  
eins fragen. Die yhenigen so da der Fürsten vnd an  
dern hohen Personen auch vom Adel harkommen/  
Geburtstammen zahn wöllend / brauchen sye auch  
die ordnüg die ihr da brauchē: oder w3 ist doch das  
selbig für ein anzeige / dor mit sye jr vorhabē an tag  
ihünd. Dañ mich bedunckt wie ihr da anfahen von  
Clodoueo / vnd im vorigen stammen / danon die Her  
ren da geredt / auch angefangen habend / möchtend  
ihr noch wol weytter vnd länger hinder sich gerech  
net haben / vñ ist mir / es treffe nienderts zu / mit den  
Herolden / die da die geschlecht Register wissen sole  
len. H. R. X. Deren seynd vil / die auß der Archen  
Noe / des Hauses Desterreichs harkommen gezo  
gen / als Stäbli / Wändli / vñ Gábwiler / das laß ich  
nun in seynem wärd berhüwen / dan sie zwar grosse  
arbeyt gehabt / vnd hohen fleys angelegt / wol wür  
dig seynd / das inen gelohnt sey worden / vñ bey vns  
wol geredt werde. Aber mein meynung ist nit die ge  
wäsen / hab auch desselben nit geachtet / sich noch nit  
dar auff / allein hab ich von dem an / als die Franckē  
(von denē der recht Teütsch Adel aller entspringt)  
recht Fürsten / das ist Christen worden / meine stam  
men anfahen wöllē / dann seydt här / wenig minder  
dann eylff hundert jare / ist die rechnung da etwas  
gewis / vnd zwar nit ein schlächts / ein stärten gewis  
in der gangen Herzogts wält / außserhalb der Fran  
ckischen Fürsten / kein Herrschafft thün würdt. So  
ists dz auch / weyl ye Habsburg / auß der männlichen  
lini der Francken kompt / vñ die Gothen / die Wano  
daler / die Burgunder den selben zügewandē gewä  
sen



sen / gleych auß einem geschlecht mitt den Francken  
 entsprunge / so ist's (sag ich) nit so gar abwege / dz ich  
 also auffahre / vnd darnaben mitt einfüre / wie ihr sä  
 hen / was vonn des anherren oder diser Anfrawen  
 Schwäre oder Spindelseyten halb kumen / vnd er  
 wachsen seye. **HYP.** Ich verstands nit. **H. L. R.**  
 Es seind ihr zwar noch mehr: vnd das solliche / wie  
 sye gewonlich thünd / mein red auß jrem vnuerständ  
 nit tadlen / wil ich eüch ein beyspil setzen.

Jon bring här krey  
 den.

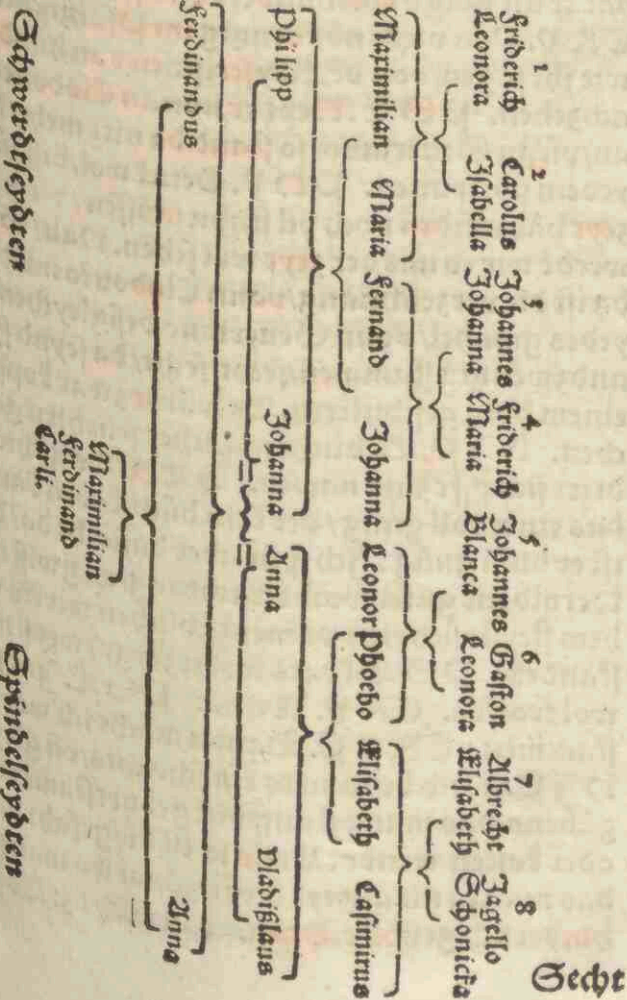
b iß Figura. 1.



Secht ihr nū ihr Herren/wz es iſt/oder wohin es rei-  
 chen möge/dz ich yezund mache. dan da würt zwar  
 nit auß blyben mögen/ das in der weyten Chriſten/  
 heyt namē einer Herrſchafft trägt / es ſeye Grafs-  
 fen/ Fürſten/ König/ Keyſer/ es würt da ſein örlich  
 finden/ ſchafft dz ſipp/ mog/ vnd öhmſchafft alle da  
 begriffen werden müß. H J P. Wie das ihr es nit  
 in abſteigender als mehr / als in auffſteigender linie  
 ſehend: H L X. Juncker / ich kan euch nit anders  
 antworten. Dann wie yhener maler/ der ein außger-  
 malt pferd/ mitt der taſten umbthört hatt/ also das  
 es gleych am rucken lag/ dorab d baur hart erzürnt/  
 doch bald gſchweigt vom küñſtler. Er ſolte es vmb-  
 körn / ſo ſtünde es auffrecht. Also mögt ihr auch an-  
 heben zū zälen / von den yezigen Fürſten / ſo kün-  
 mend ihr auff die abgſtorbnē. Doch bedauert mich  
 allweg / der Stamm zieret den dolder des boumes.  
 C X V. Diß eüwer fürkreyden/ gibe vns ſchier ver-  
 ſtands gnüg / wie ihr die ahnē nacheinander zälend/  
 vnnnd will mich ſelbs beduncken/ es greyff ſo ſehr in  
 die Hiſtorien hinein / das nit vil außblyben möge/  
 wo man gütten flyß anthört. kündt ihr aber vns be-  
 ſcheid gäben/ wie es die Herolden brauchē: H L X.  
 Glaub / dieſelbigen kommen ſelten über ſechſehen  
 anen außhin/ dz iſt/ ſie erzälen nit ob achtē ſchwert-  
 ſeiten/ vnd auch der ſelbē nit mehr/ ſpindelſeyten hal-  
 ben. Wiewol ſye darinnen weder mog noch öhm-  
 ſchafft anzeygen.

Ich will yeziger Königtlichen würdin zū Bes-  
 hem/vñ ihrer Maiestat der durchleüchtigſten Erz-  
 hertzogen in Oeſterreich ihrer gebüdere ſechszehen  
 ahnen

ahnen für mich nemmen / zum beyspil. Secht da im  
 holtz seind sye gerissen boum wyse / aber noch nit ges-  
 schnitten. will sye auff schlechtest verzeichnen / mitt  
 der zeyt werden jhr sye villeicht getruckte sähen.  
 Weins behalts so erzälend die Herolden / sollliche  
 bewärung nit anders.



Spindefeydern

Mariamilian  
 Ferdinands  
 Carl.



Secht irs nū. Mein loß gind/ thüt nichts ich schind  
 es dan auß ime. Büb. Ja wol/ müß selbs gan. PH.  
 Mir ist gnüg zeigt/ weyß auch wol das das die prob  
 vnd erweysung auff dē Stiffen/ da schon Gefürste  
 personē seind. G L X. Hab ichs recht verstanden/  
 hat er nit gsagt/ von hundert vnd sechs zehen anen/  
 C X V. Von vierund sibenzig im Pfälzischen/ vnd  
 wie ihr sagen/ von dē Keyserischen von hundert vñ  
 ach zehen. P S L. Hept er nun an Clodoueo auch  
 an/ vñ an Seueriano/ so stand da nit mehr/ dan zu  
 yedem siben anen. PH V. Denck wol/ bis zu vnser  
 zeyt hār werden noch vil stahn müssen/ vñ villeycht  
 werdē wir es mit der zeyt wol sehen. Halt/ Scharf  
 da ist die verzeichnung/ vonn Clodoueo mitt sampt  
 yedes gmahel/ vonn Seueriano des gleychen neun  
 und zwenzig stammen/ secht/ secht/ da seynd sye auff  
 einem holtz geschnitten. Es würdt zwar kopff brau  
 chen. H J P. Es brücht mancher sein hirn gern/ stu  
 diert sich oft zum narren. G L X. Es gschicht offte  
 das einer toll gnüg/ der kein büchstaben kan/ noch  
 ist er dum gnüg. Ich spür aber danocht da/ dz eben  
 Herold nit güten vorbetrachtung/ vñ gwiß mit ho  
 hem fleyß/ sich eins vnment schlichen wercks vnder  
 standen. P S L. Hats wol erzeygt/ weyß nit wie  
 wol troffen. C X V. Wo da: P S L. Im Pfalz  
 stammen. C X V P. Davon möcht ich wol hören.  
 H J P. Mich bedunckts ein schlechts/ vñ gleych ver  
 gābens/ das man vil auff dise geburt stammen fleyß  
 oder kosten wende. Ersts so ist die gefahr dar auff/  
 das man es nit allzeyt treffe/ zūnor wo man so weyt  
 hinder sich grüblet. Darnach ist auch dz: Es gefälle  
 nit



nit yedem/ das sein geburt/ eins andern nitt gleich/  
 minder oder neirwer. Gschweigen das durch diesel/  
 ben etwa aufstumpft/ doran mann sunst wenig ge/  
 dächte. vnd müß schier gedenccken/ es künde nit sein/  
 man finde etwa auch Adam vnnnd Eua vnder disen  
 gschlechten/ wer hatts dann gern? So glaub ich/ es  
 seye ein schöns auff dē Pfalzstämē allein gangē/  
 wz wurde dan diser 8 ohn zweyfel drey ja neim mal  
 mehr hat/ dan der selbig costen? warlich ein gschwa  
 der schwarzer reüther ein monat züerhalten/ oder  
 ein Pastey zebauwen/ thät mins beduncckens baser.  
 Was istts? hingworffens gelt. vnnnd legte einer sein  
 mhü bas an so er schribē/ ein feynen Christlichen vn  
 dericht 8 jugent/ oder wid dz wölffisch Bapstumb.  
 Dann es ist leycht züerachten wann es im fält/ was  
 spotts er erlangt/ was hon er erdulden müß/ sunst  
 möcht er bas fürkumen/ mann solt da alle künsten  
 anhencken/ den teuffel auß 8 wält zestürmen. Stü/  
 dentē sölten sich Fürstliche sachen nit annemen. Es  
 kan nit sein/ sie müssen vil fürgaben/ Gott geb wie  
 sie es beweysen. Es gült wehrschafft gebē. P S L.  
 Ich hab es statts für groß gehalten/ vnnnd mich be/  
 dunckts noch/ es seye nit ein gerings/ nit vergebne/  
 auch herliche arbeyt/ so an den Pfalzstämē ge/  
 legt. C X V. Ja vil legends aber nit also auß/ vil ha  
 bends gerhümpft die es yetz gern tadelten/ vñ in der  
 warheyte mich beduncckt/ allein das nachsuchen/ ge/  
 schweygen das zusamen bringen/ seye ein sonder  
 grosse grausame arbeyt. Ey Herold/ wz bembüē jr  
 eüch/ wir seind weder trinckens/ noch essens halb da/  
 sind züfridē/ wir sagen da/ von eüwrem Pfalzstämē.

men. H. R. X. Ich glaub ich seye darzu erbott / das  
ich grosse arbeyt auff mich selbs lade / vnd der selben  
nimmer gniessē / wolt Gott ich entgultē jhr nit / tröst  
mich doch / dz alle liebhabende 8 historien / alle ehrl  
leüch / mehr nach meynem todt von mir sagen / mehr  
lobs mir zugeben werden / weder mir yetz ertlich so  
die güte künst / auß vnuerstand verachten / schlörter  
lin anhencken : dann gwiß so ist kein vergebne ar  
beyt / dan mein nachgedencken langt ye so weyt / das  
ich nit gern wolt die zeyt so vnertäufflich verlieren.  
Darbey weyß ich wol / das ich dem vatterland diene  
soll / welchs zwar geschicht / wo man die Fürsten vnd  
herren zu einigkē weyset. Vnd sag mir yemands /  
wo wolt man dasselbig baß züwegen bringen / we  
der so man auß vergangnen geschichten / vnd lang  
här gebrachten verzeichnungē harfür bringt / was  
yeder dem andern blüts vnd ehren halben schuldig  
seye : wie nachend disem verwahnt : wie hoch yhener  
züerehn. Vnd ist einmal das gwiß auch vnlaug  
bar / das yedes Edels gmüch / was ihme von natur  
od tugent wegen züstendig (so es desselben vnderwi  
sen) gern annimpt / allen fleyß dasselb züerstattē an  
thört / ja gleych ein eyffer hat Gottes / der natur vn  
tugent gepotte vor andern züerstatten. Wol möcht  
sein / das vnder den vntugentsamen / ertwas widers  
willen vnd haß entstünde / wo diser dan der hoher.  
was gah aber sollichs Fürsten vn Herren an. Kan  
wol gedенcken / das die selbigē vil ein hochsinnigere  
ausfückung tragend / weder 8 gemein böuel. Keyner  
würdt einem andern mißgönnen / das er weyßt ein  
gleyche gaab sein von Gott / die ihme selbs auch auß  
desselben



desselben barmherzigkeit mit getheylt/dañ die na-  
 tur erzeüget so bald ein hirtten als ein Fürsten/vonn  
 oben här ab aber ist aller gewalt. Vnd wo schon ei-  
 ner dem wol mit vbelreden grüblen wölte/vnnd sa-  
 gen: So lange zeyt hinder sich/möchte man hochlob-  
 lichster gedächtnuß wyland Keyser Maximilian  
 abschweißens entpfinden / das sein Maiestet waiff  
 was reymens/nit abwüschten wolt. so darff er nit ge-  
 dencken/dz jme diß grüblens hoher preys gebē wer-  
 de/auß vrsach die Thamar vnd auch Rahab/ ist nit  
 verschmecht/darumb das sie in der Genealogi Chri-  
 sti ist. Vnnd wo gleich auch von Schwerdtseytten  
 här/nit alle gschlecht so lang erhalten/schadt es gar  
 nit/Christus ist nicht destominder/in dem Geburt-  
 stammen Adams / ob er gleych schon von einē weyb-  
 der aller heyligsten/theüresten/Edelsten gebenedey-  
 ten jungfrawen Maria erborn. Nach mans auch  
 gleych wie man wölle/ so darffs nit red/alle reych/al-  
 le her:schafftē/vñ was in diser welt/solle der selben  
 etwas bestan/ es muß durch künsten vnd waffen vn-  
 derwisen vñ erhalten werden: die zwey scheidē sich  
 nit da/dañ ye das ein kumpt dem andern züsteüwr.  
 Fragte aber einer wie oder was kunst wäre ein Ge-  
 burtstammen zü machen? er versichs wie ich/ er  
 würdt erfahren was kunst vnd müh es seye: der griff  
 aber darauff ist diser / das man den lebenden ihrer  
 vorältern bilder fürstelle/ darinnen sie sich als in ein  
 spiegel ersahend / was loblich durch dieselben ver-  
 bracht/nachthüend / vnd was versaumpt erszend.  
 das zwar noch augenscheinlicher/ här für gstrichen  
 werden solle/ verleich mir Gott das läben / das ich

die Geburt tafel / Keyserlicher Maiestat an tag  
 bring/vnnd durch jr hilff die hundert vnnd dreissig  
 bücher von Auffgang Teütscher Nation außschrei-  
 be/ glaub mann werde dann wol so herliche Exem-  
 pel finden/ vnd lesen/der Fürsten so in vorigem dem  
 Pfalzstammen vnd in disem begriffen/ als so man  
 gleich aller außländigen thatten wort vnnd thün-  
 täglichs list/vñ dz war damals auch mein fürnem-  
 men/als ich den Pfalzstammen machet/ auß gheys-  
 des theürwre Fürsten loblichster gedächtnuß Pfalz  
 graue Friderichs/der mir da steühr thät/vnnd mich  
 weyterer hilff tröstet / wiewol vber den kosten den  
 sein Churfürstliche gnad/da angewëdt/mehr dan 8  
 halbe theyl gangen/vnd vber mein arbeyt ich dessel-  
 ben bey sibenhundert gulden schaden vnnd verder-  
 bens erlittē / wo yeziger 8 Durchleüchtigste Chur-  
 fürste aller künsten ein liebhaber mir nit gnädigste  
 handreichung thüt. Die mühe aber die ich angelegt  
 freüwt mich von tag zu tag/so sehr ist/dz mich der-  
 selben gerheüwe/ auß vrsachen/das ich dannoch so  
 weyt in der Geschichtschreiber bücher kommen / vñ  
 den fäl/so da sich bey allē zütregt / vñ fast vierthalb  
 hundert jar vberschreyttet erfunden / vnnd ersetz.  
 PHIL. Das sagen jhr villeicht darumb/das von  
 Keyser Arnolpho/bis auff Ludwigen den vierdtē/  
 Pfalz vñ Beyern/ ein vnrichtige rechnung haben.  
 Ist mir recht/ erst newlich ist ein gantz kurz gschriffte  
 lin außgangen / das anzeigt wie so gar grosser jhr-  
 thumb da fürfalle/weyl man dē Keyser Arnolpho  
 ein sun Wernherz genant zügäbe / vñ da danen die  
 Pfalz vñ Beyrisch linj ziehe. H. R. Ich will eüch  
 da



da fürfreyden etlicher rechnungen/ die selbigen mögen ihr gegen der meynen in stammen heben / vnnnd hernach wol erwägen. *Figura.2. Figura.3.*

Das sye sagen / Wernher der Beyrisch Fürst / seye Arnulphi des Keyfers äncelin gewesen / werden sye weder auß Reginone / so d zu der selben zeyt gelebt / weder auß Frisingensi bewäre / noch vil minder auß Auentino der selbs frey bekant / er wisse nicht was er der Carliner gschlecht verwandt gewesen. Dañ wære Lütolph / Arnolffs des Keyfers son gewesen / Re gino hette desselbē wol gedacht / da er des Bastards Zwentebalds nimmer gedenckt / er neüet iue des Key sers sone. So sagt Herr Andreeß von Sant Wangē Chorherr zu Regenspurg / das er der Herren vonn Scheyern Chronick vnderhandē ghapt / sagt auch / Arnolph der Keyser hab Scheyern gebawen / Arnolden / Wernhern erzeüget auß Agnesen der Con stantinopolitanische Keyserin. Ludwig aber d Key ser ward im erborn sampt Conrado desselben brü der auß Derra der Herzogin vonn Carinthia / der Leübold aber daruon sye sagen / ist gewesen der Herzog in Desterreich / der im jar achthüderet neünzig in meynem stammen / verzeichnet / dessen sone gewesen Arnold / wölcher Berchtolden / Arnolden / vnd Her man erborn / die von ihrer widerspänstigkeit weg gen / vmbß Fürstenthumb kommen : allein durch heürat / das Arnolden tochter / Heinrich Keyser Othonis brüß vermähelt / ein zeytläg über Beyern geberscher Spindelseydten halb / wie dañ herr Sebastian Lincß gnügsam anzeigt. So stirbt Berchtold Lütolphs äncelin Anno neünhundert fünff c iij vndstierzig /

vnd vierzig / des brüder Herman würdt gefangen  
 952. Arnolph auch brüder erschlagen. 953. Vnd seye  
 gleich / das sye den Herman / Wernher nennen wöl-  
 len / kunden sie dannoch nit erweyßen das dersel-  
 big erben verlassen. So sagt Trithemius / dz beyder  
 söne Arnolphi des Keyzers / Arnolds vnd Wern-  
 herz gmaheln / Königin auß Ungern / Agnes vnd  
 Beatrix / im schloß Scheyern getaufft worden / das  
 der Keyser jr vatter erbauwen.

Wie sie aber auß der Carliner lini dz yetzig hauf  
 Beyern (so ein mal auß der Pfalz kompt) ziehē wöl-  
 len laß ich sie sorgen. Die Augspurger Chronick  
 hupfft von Arnoldo vñ dem neünhundert zwölffte  
 jare / biß auß Otthonem vñ Wernhern im eylffhun-  
 dert vñ achtteßte / setz dan noch einen Ottho / also dz  
 Herz Andreeß von S. Wange / darnach auch Wern-  
 hern vnd ein Ottho / Im jar eylffhundert achtund-  
 sibenzig harfür bringt / auß dem Ludwig 8 zu Kel-  
 heym erstochē tausent zweyhundert einundreyßig /  
 vnd Ottho der König Philippen Anno tausende  
 zweyhundert vñ achte vmbgebracht / erbom seyen.  
 Ludwigs söne hernach / sagt / er sey gewesen Ottho /  
 8 Pfalzgrafe Heinrichs tochter genomen / vñ von  
 dem kömē Heinrich vnd Ludwig / des Keyser Lud-  
 wigs vatter / der dan die Herzogen auß Beyern erz-  
 zeüget hat / wie Manclerus meldet. So ist mir auch  
 bewußt / wie fleißig Herz Sebastian Lindt der sach  
 nachgangen / vñ ja gern disen irthum außgeworren  
 hätte / da er Lüpolden dem Arnolff / dē selben Berch-  
 toide / gibt / also außhin Babo / Ottho / Ottho  
 Ludwigen vñ Ottho biß in das 1215. jar bringt / als  
 der



der selb an die Pfaltz künen. aber ich fürcht es seye wenig gwißes darumb vorhandt / dann auch der vhralt Fürstlich rodel / sich mächtig darinnen bekümmert / wie dan sein obuerzeichnete figur außweiset.

So ist nun nitt allein dz ein verworzens (wiewol so jr da vierzehen glidern / yedem dreyßig jar zu gäben / so trifft es mit der zeit wol zu / aber nach hatt er nicht gwißes) zu dē dz es gleich spölich / dz wir glauben wölen / Keyser Friderich 8 ander / hätte dem h. Ludwigen die höchst würdin on das Keyserthum / nämlich die Pfaltz verlyhen / da jme Ottho zünor sein gliebsten vetter K. Philippen / dē theurn fürsten er mödr. zu dem das es kundbar / das eben Heinrich 8 son Friderici / wie Trithemius sagt Friderich selbs / seins vettern tod / an h. Ludwige des Otthonis vatter zu rechen vnderstanden / vn̄ jne vmbingē lassen. Wie das einer warheyt gleich sehe / wissen die wol / so vngnade 8 Fürste entpfindē / dan ich glaub es seyen wenig neuwer dienste / die ein alte verschuldung bey den Fürsten ableynen köndē. Will dan yemands yedz sye auß 8 Carliner stämen hart künen / anzeigen / so thüt ers wol / vn̄ befindt / dz er in meyner verzeichnig / nit sälen mag / dan von dē grossen Ottho an / so der gelebt / ist 8 recht Fürstlich tittel vnd stämen auff der Carolinische lini verblyben / die Isterreich ingeser so nach verwandt / auß Beatrice Otthonis seins vatters Schwöster erbozen. PHIL. Ich were schier eüwer meynung / wan Auentinus nit har für brächte ein schrift / in dero er anzeigen will / das

Pfalzgräuischen Stammens  
 der Keyser Fridrich disen Ludwig sein lieben ge-  
 treuwen ohem / nitt nennete / Ein Pfalzgrauen  
 am Rhein / vnd Herzog zu Beyern. **H & R.** Das  
 glaub ich wol. Dann als zwischen Philippo vnd  
 Othone grosses gezänck / vnd diser Ludwig wol am  
 Philippo hielt / der gütt alt Churfürst zwo junger  
 töchtern hat / vmb die on zweyffel vil Fürste gebilt  
 haben werdē / ist nit wunder ob schon / erwa diser vñ  
 noch mehr / von beydē Keysern verwant / yhen oder  
 den tittel erlangt haben / vnd auff die Pfalz getra-  
 gen / zūnor weyl der ohn dz den namen eins Pfalz-  
 grauen von Witelspach trüg / vnd aber dem Key-  
 ser zu hofieren / Othonis seins vatters brüders so-  
 ne herrschafften / all zūgrund richtet. So kan es wol  
 sein / das die Rāth Friderici / den diser Fürst noch in  
 d wiegen wid Othone zum König auffgeworffen /  
 ihm sollichen tittel gegeben / dieweyl sie das abgon-  
 des Churfürsten sahen / vnd vermarckten das diser  
 ohn das durch den tod des mōrders / an Witelspach  
 vnd den Pfalzgrauen namen / zūspruch vnd gwalt  
 gewonnen. Dan Heinrich der Pfalzgrauē hatt ye  
 tausendt zweihūdert sibemundzwenzig / Heinrichē  
 den sun Friderici krōnen helffen / vnd noch die Chur-  
 gehabt die Pfalz besessen / das Tandlerus zeüget /  
 vñ Crantz sagt / er seie erst desselben jars gestorben /  
 als er wenig darnor Othoni dē Fürsten zu Beyern  
 sein tochter Gertrud vermähelt / deren schwester A-  
 delheid Richē Marggrauē zu Baden vermähelt.  
 Also das Auentini Agnes da ye nit statt hatt. So  
 wil auch Augspurger Chronick / das Otho Lud-  
 wigs sone / fünffzig ranber auff einē tag zu Varn-  
 bach



bach enthauptē lassen/ welchs auch der alt rodel be-  
 zeigt/vñ gibt dem selben/ Helenā ein tochter Herzog  
 gē Johansen auß Saxon zū gmahel. Ph J. Auent  
 rinus aber gibts dem zū der die Agnesen gehabt.

H X. Ja es ist war / wie verstonð ihr aber das er  
 stāts darauff tringt/ sie hab Agnes gheissen sein ge-  
 mahel / vnd sagt doch wie er vnd sein gmahel durch  
 ein Beginen zwischē Friderich dem Keyser vnd dē  
 Bapst allen handel vñnd zweyspalt angericht/ also  
 das ime Friderich überzogen / offft veriagt: Darbey  
 sagt er dann/ wie der Pfaltzgraff Ottho ime Frider  
 rich stāts angehangen / hoh begnadet von ihme / an  
 die Pfaltz bracht: das er vor vonn Otthonis vatter  
 gesagt / auch von seynem Anherren / das zwar nitt  
 weyter reycht/ dan dz er in zum Herzog in Beyern  
 gsetzt. Sonst ist wol zūuerstan/ das der Ottho so er  
 ein Herzogē zū Andechß/ Meron/ vñ Pfaltzgrafen  
 in Burgūd schilt / der Recht Pfaltzgrafe ist/ der die  
 Gertrudt gehabt. Ph J L. Wer nun diser Ottho  
 Ludwigs sone nit der Pfaltzgrafe/ wes sone wāren  
 dann Heinrich vnd Ludwig die man ihme zū gibt:  
 H X. Otthonis des rechten Pfaltzgrauen / dann  
 es sagt ye Trithemius / das der sun Frederici Hein-  
 rich verwahrt worden seye von Otthone dē Pfaltz-  
 grauen zū Heidelberg tausent zweyhundert fünff-  
 vnddreysßig. Da diser bey Auentino im selben jare zū  
 Landshüt stirbt/ als er auß Ungern/ da er krieg ge-  
 fūrt/ kame. Ph J. So müßt doch dises Otthonis  
 geschlecht gar abgangen sein/ wo wāre es dann hin-  
 kummen: H X. Ir lesen das er die Grauen von  
 Bogen ererbt/ die selbigē vñ ander mehr als Lechß  
 d gmünd

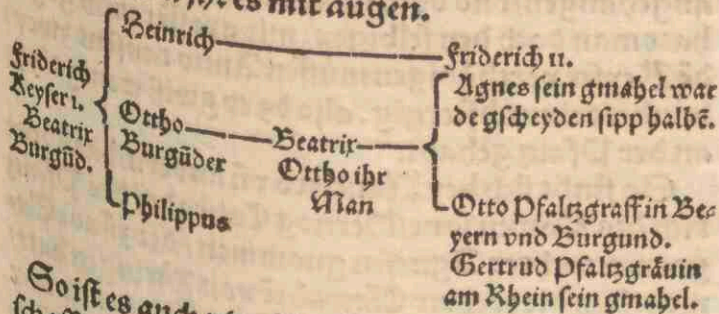
gmünd/ Wolfartshusen / Kraynburg werden wol  
 bescheid daruñ geben. Zu dem sagt er/ dz Gertrud/  
 Herzog Hermans von Baden gmabel/ Heinrichē  
 von Medlings tochter/ zu einer mütter gehabt/ Irz  
 mengardē die Schwester der Agnesen / die Dethonis  
 gmabel gewesen. Da Cuspinianus dūr: hārauf sagt/  
 die selbig Heinrich Medlings Herzog auß Desterz  
 reiche hauffrau w / sey Ludwigen des Landgrānē  
 auß Thüringen Schwester gewesen/ wölche: Ludwig  
 die Heylig. S. Elisabeth zum gmabel/ Herman den  
 Landgrauen auß Meyssen zum vatter ghabt/ wie  
 auch Agricola zeüget. Ph J. Wie dan/ wann aber  
 yemand stritte / Heinrich der Pfalzgrāue / hätte  
 Meyssen/ Thüringen / Hessen / ingehabt. H L X.  
 Braunschweig gib ich im zu/ dan er dasselb von De  
 thone seynē brüder der ohn erben abgangen ererbt/  
 die Graffschafft Staden auch gehabt/ Bremen des  
 gleichē: sein brüder Lünēburg/ der Wilhelm gnant  
 was. So hat zur zeyt seins absterbens/ Ludwig S.  
 Elisabeth gmabel glegt/ darzu Heinrich dessen brü  
 der/ vnd Jutta jr schwöster / ward vom vatter Hero  
 manno / Dieterich dem Warggrauen zu Meyssen  
 vermähelt/ also das weder zeyt noch nammen/ disen  
 Heinrich für den Herman halten kan/ wie Spalati  
 nus vnd Crang wol melden. Ph J. So müßte es  
 yhe da fālen. H L X. Wer fāle od treffe/ das gib ich  
 dē läser zu. So hab ich dē Pfalzstāmen gemacht vñ  
 gecndet/ ehe ye Auentini schreiben an tag kummen/  
 will auch dem theürn man an seynem fleys nicht be  
 nomēn haben/ sag wie anfangs/ in sonil irzigen mey  
 nungen/ ist wāger man volge dem nach/ so der sachē  
 ans



am ähnlichsten/vnd die mütmaßung mitt jme tregt/  
 sampt gewisserer jarrechnung d zeyt. PH J. Ir ges  
 dencke aber wol der vier Keymlin/so in der Dürnitz  
 zu Heydelberg geläsen werden. H L X. Ihr gmei  
 nend gwiß die

Ottho der erst/Pfalzgraff bey Rhein  
 Hat Pfalzgraff Heinrichs töchterlein  
 Mit Mannheyt er es erfacht  
 Des Keychs Churfürst blyb sein geschlachte

PH J. Die seinds. H L X. Vnd was bedeutend  
 sye: PH J. In zweyffel grossen verdienst. H L X.  
 Ich hab vorgsagt/wie so gar nachend/Ottho Key  
 ser Friderichen/blütshalb verwant. Will es dohär  
 setzen/so sehen ihr es mit augen.



So ist es auch nit also allein so gar naher freünde  
 schafft/ sunder auch d schwagerschafft halbē wol zu  
 uermüthen/ wie gneygt Friderich gewesen Otthoni  
 zühelffen. dz wörtlin aber Manheyt/ vñ erfächten/  
 wirt wol verstandē auß Anetino selbs/ da er sagt/ d  
 fürnemst Fürst Teütscher Nation/ hab sich domal/  
 als des Keyfers sone/ mit Bapst / vñ Teütschē Für  
 ste wiß den vatter verbundē) auffgmacht/ Beyern  
 vberfallē / zu Regēspurg belägert wordē/ fridē ane  
 men müssen/ vñ ein son zu Gysel setzē. In ands das  
 d ij er

er erlitten. Das es aber nit der Beyerisch Ortho vñ wider den selben gewesen / kumpt bald harnach / das derselbig statts wider Keyser Friderich. also das die Bischoffe im Beyerland / jme vnders angficht sagend: Er solt zū rhüen sein / dan sie wölte den frommen Keyser nit lassen / hieltend sechshundert pferd jne zū beschirmen. Aber er vñ sein Agnes / warn güt Bapstisch. Da diser Ortho jne nie verlassen / vnd ist eben das da die historien / die namen zweyer Ortho zweyer Pfalzgrauen für einen verstanden / ander güt glebt leüthe verwähnt haben. Dann ich kans nit verstan / wie Ortho dem todtsfynd des Keyser angehangen / vnd doch jhme behulffen gewesen. So hatt man doch den selbigen / mit grosser müh gegen dē Keyser verthädigen müssen Anno tausent zweyhundert einundfierzig. also dz er gwis wenig teyls an der Pfalz gehabt.

So findt sich bey Nauclero vñ andern / das Heinrich des Löwen sone / Herzog Conrardtē des Pfalzgrauen tochter Agnesen gnommen / der zū vor Clementiam die tochter Cünrardtē von Zāringen hatt / vñnd sich von jhro scheiden lassen. also das mir nit wol zū wissen / wohar Auentinus kume / mit der Clementia / die disem Heinrichen Jrmirgardam vñnd Agnesen erborn habē solle / so er doch hernach sagt. Herman von Baden habe der Jrmengarden tochter die Gertruttē zū ehe genömen / hic sagt er sye Jrmegard sey sein weyb. Nun ist Conrad 8 Pfalzgraff Keyser Friderichs brüder gestorben vmb das jar tausent dreyhundert achtundsechzig. vñnd hat sein son der zū Heidelberg haußgehaltē / Conrad genannt



nant eylffhundert fünffundneünzig/ Neüwburg  
bey Heydelberg/ in ein Frauwen closter verwandt/  
eben als er im selben jar gestorben/ vñ Heinrich der  
Sax sein schwösterman an die Pfaltz kummen/ der  
erst tausent zweyhundert dreyundzwenzig gestor-  
ben/ wie Crantz anzeigt. Vñ wie Nauclerus meldt  
so ist eben der selb Heinrich desselbē jars vnder dem  
Titel Pfaltzgrauens bey Rhein/ auff dē Reichstag  
zü Aach erschinē/ da nū Ludwigs nit gedacht wirt.

Ph J. Busch der setzt das Datum des brieffs  
so Keyser Fridrich der ander dē Bischoff von Pas-  
saw geben/ vber das Sanlehen des Neüwenclosters  
vñser Frauwen zü Nidernburg in das xviiij. jar/ A-  
uentinus auff das xv. nach dem man tausent zwey-  
hundert zalt. darinnen dann Ludwig ein Pfaltz-  
graff am Rhein genant/ ein sun Orthonis. Wie da-  
H. R. X. Es reympt sich nit fast wol/ dan ye/ wo St-  
tho dieses vatter Pfaltzgraff gewesen/ so ist derselb  
erst Anno tausent zweyhundert vñ einundzwen-  
zig/ an die Pfaltz kummen/ vñd hatt seine xxxiiij. jar  
in der selben erlābt/ wie kan dann Ludwig so vil jar  
daruor Pfaltzgraff gwesen sein/ das ime im tausent  
zweyhundert fünffzehen/ die Pfaltz zūgschribē wer-  
de- ist er dan wie etlich schreyben in dem jar tausent  
zweyhundert neünzig vñ fiere gstorben/ hat xl. jar  
die Pfaltz besessen/ vñ nū lxxv. jar wie etlich schreybē  
alt wordē/ so kan es ye dise jarzal auch nit dulde/ dan  
er hätte den Tittel trage xxxix. jar vor seiner geburt.  
Gibt man aber den Tittel Ludwig dessen Anherre/  
wölcher gestorben im jar Christi tausent zweyhun-  
dert einunddreißig/ vñd geherrschet bis in neünund  
d iij fierzig

vierzig jare/so so müste ye Ottho sein Vorāni im jar  
 1181. die Pfaltz ingehabt haben. So doch wie obge  
 meldt Conrad der brüder der Agnesen/die Heinrich  
 dem Sachsen geben/damals in leben vnnnd an der  
 Pfaltz gewesen/vñ Ottho usz. gestorben/als er drey  
 jar erst Fürst in Beyern gewesen nye Pfaltzgraffe  
 dan zu Witelspach gnañt werden. PHJ. Wie ist  
 dan diser streyt zuerlegen: H L X. Man kan da we  
 nig grüblē/ich glaub dz die lini Beyern/die ich von  
 Witelspach oder Scheyrn yez zogē/eben mit Ottho  
 ne dē sun Ludwigs/8 zu Kelheim erstochen wordē/  
 abgangen/vnd sey hernach im namēn geihret/das  
 man dem selben Otthoni zugeben/das disem züge  
 hört/vñ sicht der warheyt fast änlich das dem Ot  
 thoni so sich stāts wider Fridertich den Keyser auff  
 gelaynt auch Beyern gnommen/vnnnd Ottho dem  
 Pfaltzgrauen zügestellte worden/dieweyl der selbig  
 auß dem rechten Fürstlichen stāmen der nie abgan  
 gen erborn: dar durch auch dem Hauf Beyern sein  
 würdin erhöcht vñ wider geauffnet/also das durch  
 den Anherren die Fürstlich würde wider in Beyern  
 kumen/durch den vatter Ludwigen/auch das Key  
 serthum Ludowici/von dem noch die yetzigen Für  
 sten in Beyern vorhands. PHJ. Wollchs achtē  
 jhr aber für das älter/Pfaltz oder Beyern: H L X.  
 Sagen jr vom Königreich/so schē jr es im Stam  
 men/das Beyern vil älter dann die Pfaltz/doch wie  
 mehr gmelde würt/in abgang kumen/vñ bis in die  
 Descenten zu Weyland gerathen. Sagend jr aber  
 vom Fürstenthum/so haben sye beyde ein älter auß  
 der



8 Franckē lini mehrmals Spindelseyde halb erhal-  
 ten / aber der Stamm zeigt das an. PH J. Man  
 meynt aber Auentini rechnung treffe zu. H X X.  
 Das laß ich bleybē. Ir haben aber oben gehört / wie  
 widerwärtig er im selbs. PH J. Er hatt aber vil  
 briefflich vnkund ghabt. H X X. Man findt zwar  
 wenig brieff / die Teütsch vor vier oder fünff hundert  
 jaren gschriben / in stifften seind der Latinische brieff  
 vil entwöhrt / die durch brand / vnd andern vnfall / on  
 alle abschriefft verdorben. Will nyemandes da ichts  
 nehmen / zu oder ablegen / sehend aber die figürlin /  
 die ich eüch da für gestelt / köndē jhr eüch vil darauß  
 verriichten ist mir lieb / möcht leicht ich traffe es bas /  
 doch sey das vrtel eüwer. Vnd wie da / so jr die reym-  
 lin oben recht lesend / statts nit / Ortho der erst. Ist 8  
 nun 8 erst / so dise Gertrut gehabt zum gemahel die  
 tochter Heinrich / wo werden dan die güete männer  
 nit souil Orthonē hinkömen. PH J. Da schweig  
 ich eben wol still. Frag einander weyter gliebts im.  
 H J P. Herold / meins bedunctens / so ist es nit als  
 les so glas lanter bey eüch / dan nū am vberlauffen /  
 haben etlich vnd fast die erfarnesten erfunden / das  
 nit nun jhr / sunder Auentinus auch ander mehr / et-  
 wan vmb das Brot schreyben / dann jhr / wie ich am  
 durchlauffen eüwers gesetzten Stammens gefahret /  
 härbringen wolt / als ob die Pfaltz / oder die vers  
 waltang des *Maior domus*, vonn Beyern härab / jhren  
 vrsprung habe genummen. Vnd die solliches für-  
 nemens sein / die wolten gern jrer aller beyden Für-  
 sten von der Pfaltz vnd Beyern gunst darmit schöp-  
 ffen. Es schreyb es ja Auentinus oder war es wölle.

22 Pfalzgräuischen Stammens  
H E X. Es mag E. V. velleicht auch am durch  
lauffen allein/vnuerweißlich sein/von aller gelehrte/  
so tod so lebendigē/ so schnelles vrtel zefellen/vn mö  
gē sye zwischē Beyern vn Pfalz ettwz misuerstäds  
wissen/ der sich in keiner Hystori erfinder: mir aber  
ist da vnbenommen der gedancken/was Auentinus  
(des schreyben ich vor vsgedruckten mynem stamē  
nit gsehen) vnd andere abgestorbnen darzu zeant/  
worten hättend/da vnder den lebendē/ ich für mich  
selbs/ dessen vor Gott vnd der welt mich berhümen  
darff/das bißhär mein schreybē alles/ on gunst/ohn  
nyd/mit erwāgnē d vrsachen vnd zeyttē/ durch vast  
alle die/so von geschenehen dingen gschriben/ wol zu  
erzügen. Wöllichs mein dARTHIN/so man künfftigs  
mein außschreyben erwarten/ oder wie ich vertröst  
was/mit vnderhaltung befürdern wollen/ den au/  
genschein längst zeigt hätte/vnd ob Gott will/mitt  
der zeyt noch fürstellen will. Dan wie d fleyß meyns  
gesetzten stamēns augenscheinlich/ also ist auch vn/  
laugbar/ das in dem selben dem gmeynē Wann ein  
erklärūg zūsetzen vnmöglich gewesen/da souil platz  
nit vorhands/vnd die gelehrten/in den schreybenden  
mein meynung leichts erspähen mögen. Auß wöl/  
lichen schriffren/ so yemandts ettwas tausent jarri/  
ger/oder sey gleych ein jarige gschicht/die wol erwā/  
gen/vfzeücht vnd beschreybt/ mag er ohn zweyffel/  
sein meysterstück/ od wie man es gāz spötllicher hōn/  
licher weyß nennen will/ wol Verschafft thūn. Es  
sey dann das ye ein menssch geläbt/der es selbs/vnd  
allein alles gewist.

H J P. Ists aber nit/Das alle yetz lebenden Ver/  
zogen



zogen von Beyern / vnd Pfalzgrauen Künien von  
 Keyser Carlen des grössern stamens här: Vnd seins  
 stamens vrsprüng ist Wütterhalben / von 8 Wütter  
 här von Bliddilden/wöllliche König Clotarij / von  
 Franckreich / seyns nammens des ersten dochter ge-  
 wesen/vnd Anselberto/oder wie ihne ettlich Ansbere  
 to nennen/dem Römischen Senator (damit der ge-  
 dacht Clotharius gunst vnd neigung durch sine bey  
 dem Keyser Justiniano erlangete / vnnnd er seynen  
 brüder zuwider gsein möchte) vermähelt worden.  
 Vnd auß ihme ein Marggrauen auff der Schelde  
 zu Antdorff oder Antwerp gemacht.

Dannenhär künmen Arnulphus/so nach dem er  
 Arnolden den sohne gehabt/ Bischoff zu Metz wor-  
 den / vnd fürter biß auff Anchisem oder Ansegisum  
 gelanget. Also das erstlich die Marggrauen auff 8  
 Schelde/ sich mit der Crone vonn Franckreich ver-  
 sippt/darnach derselbig Anchises/Pipini von Lan-  
 den (der dann ein einiger Herzog in Braband vnd  
 der erst schwertrager eins Königs zu Franckreich  
 gewesen/ wie sein Epitaphium außweyset/auch eini-  
 ge dochter / auff die nach absterben ihres Brüders  
 Grimwoaldi das Fürstenthum Braband gfallen)  
 zu weyb bekommen.

Vnd damit Braband zu der Marggraffschafft  
 von Antdorff gehabt/ desgleichen das Schwertra-  
 ger ampt / die man *Matores domus*, oder auff Franzö-  
 sisch *Grant Maistre* genant/vnnnd die ganze regierung  
 des Königreichs Franckreich/mehre bey ihnen/dan  
 den Königen gestanden.

Von dem Anchise vnd seyner hauffrauwen Beg

ga Herzogin inn Brabant / synd Keyser Karl der  
 groß harkomen/vnnd alle seyne nachkömbling/bis  
 auff scheidung der zweyer gebrüder Herzog Ar  
 nolds von Beyern/vñ grane Wernhers oder Bern  
 hards vonn Scheyern/so beyde Keyser Arnolphen  
 söne gewesen/zertrennung. Wann durch Arnolden  
 Herzogē in Beyern ward solliches Herzogthumb  
 auff die Saxon gewändt/vnd seynem Bruder Gra  
 ue Wernhern von Scheyern entzogen.

H. R. Ich mein nit das ich widerfochtē/das die  
 Fürstliche Häuser Beyern vñ Pfaltz nit von Caro  
 linern kumen. So finde sich im augenschein des ge  
 stälten stamens/das mit Latinischen worten ange  
 zeigt/welche dieses zū Teütsch melden/das die Pfaltz  
 uerwaltung/Maior domus oder Granmaistre ampt/von der  
 Cron Frankreich/vnd ersten dero gläubigem Kün  
 nig Clodouco/sampt desselben Schwester/Octilo  
 ni des nammen dem ersten/dē Beyern/Künig Gar  
 ribaldi sone vergabt vnd zū geben. Wöllicher Octi  
 lo mit sollichem Heirat vnd Ehesteuer/gleich mit  
 zū/inn das Französisch geschlecht eingeleybt vnd an  
 Kindes statt da angenommen/wie dan Auentinus/  
 Lag/vnd ander älter Geschichtschreyber anzeigen.  
 Die mir als einem täglich lehrenden Studenten nit  
 zūuerwerffen/wo sie mit der zeit vnd weltartlichem  
 lauff züstimmen.

Vnd eben das meldet ein gar wolgestellter kost  
 barer geschlecht rodel/mir von hochloblichster Chur  
 fürstlichen Gnaden säligen Pfalzgrauen Frideri  
 chen zügstellt/da von wort zū wort: Octilo der groß  
 streyttbar Fürst/ein son Garibaldi/was ein groß  
 Capitain



Capitan bey ein König zu Franckreich / gewan vil frey/hätt grossen sig / darumb gab er im das groß hauß der Pfalz / vnd dise wappen mitt. Gleich dar runder volgt. Vnder dem Keyser Anastasius / vnd inn regierung Clodouens / des Königs zu Franckreich / der nachmals Ludwig getaufft ward / vnnnd waren grosse krieg der selben ende. Als das Octilio der groß Christlich streyter vernam / schickte er sich mitt all seynem kriegßfolck / dem gemelten König Clodouens zü dienen / bey dem er sich so manlich vñ Fürstlich hielt / das er in macht zü einem Fürsten des grossen hauß zü Belgis Treueris. Gab im auch Adolffina sein Schwester zü gemahel / hieng im an das groß hauß / ein schilt schwarz / darinn ein gulden löwen mit einer Robinen zungen / vnd waaffen / vnd machte ime seyne schwarzen wecken in seynem Erb wappen rot / zü einem zeichen / das er als vil als ein löw wider seine find gestritten hatt / darumb seine waaffen noch fleyschig waren / vnd sein wappenrock aller mitt der feynd blüt besprenget / darumb solt er beyde wappen füro also quartiert füren / das thät er / Also haben die loblichen Fürsten vonn Beyern / die Pfalz vnnnd ihr recht erbwappen / mitt ritterlichem Schwert erstritten.

Ab disem wol abzunehmen / das die Pfalz vonn Francken mütterhalb / vnnnd nitt vonn Beyern hár angezogen. Dann ye das Königtlich hauß auß Beyern neben den Francken abgangen / in der Lon gobardischen König vnnnd abkömmling geschlecht gerachen / zü lenst inn den Desconten zü Meyland noch etwas ernidert / verharret / da yetzige Fürsten

zu Beyerem/auf alt Fränckischen lini/auch Mutter  
halb/vonn Pfalzgraue Otchen bey dreyhundert  
fünffzig jaren entsprossen/vnd mit der Pfalz noch  
yezt in läben.

Also zeigt es abermals / sollichs meynes Stammens  
fürgeschribne bildung/das aller gschribne geschich-  
ten meynunge ich dahin vermörcht / daruon als ab-  
gestandner ich verdacht würd.

Vnd so ye die Pfalz / ihr hartumen von Fräncki-  
schen Müttern hat / will ich / zweyer glider die ich ab-  
gftigen / tüffer dan man fordt / die beybringung / che  
dathon / che ich wisse zefinden / das Clotharius der  
erst diß namens ein tochter erzeuget / die Blidbild  
oder Plutrut gheyssen / die er Ansiberto vermähelt.  
oder das Ansibertus ein Römischer Senator / vil  
Justiniano kundbar oder zügethon gewesen. Dv  
sach / Gregorius der heylig gleht mann / so im achte  
ten jar nach dises Clotharij tod / Bischoff zu Tours  
worden / vnnnd bey desselbigen Königs zeytten auff  
dreyßig jar erlebt / desselben weyber / söne vnnnd toch-  
ter gesehen / kennt / vnnnd fleysßig erzällt / hatt nambs  
lich vnnnd nun ein einige tochter ihme zügeben / mit  
nammen Clodeswinden / die Glatt vnd Schön ver-  
teitschet werden mag. Dieselbig sagt er / seye dem  
Langbarter König vermähelt worden. Vnnnd laß  
ich mich nitt irren / das Paulus Diaconus der bey  
zweyhundert jaren erst nach Gregorio geschriben/  
fürgibt / Alboinus der Langbarter König habe  
mit ermeldter Clodeswinda ein tochter Albeswin-  
dam erzeuget / dann es vil mehr züermütten / eben  
Clodeswinda seye wol Alboino vermähelt / aber ha  
be



be nitt bey geschlaffen / dann erstlich war Alboinus  
 nie Christen / dorab die Edel juncdfraw grossen schre-  
 cken getragen. vnnnd müste nach vsrechnung der  
 zeit Alboini / dise Clodeswinda in dreyundzwenzig  
 jaren ihres läbens / tochter / weyb / mütter / vnnnd ein  
 leyck gewesen sein / wölchs ob es schon möglichen / doch  
 der warheyt nit fast ähnlich. So laut es nit vast wol /  
 das Rosmunda die den Alboinum ihm Herren vñ  
 Eheman erdödtet / die stieff tochter bey läben gelas-  
 sen hätte / vnnnd mit ihrem hüring gohn Rauens-  
 nen geführt.

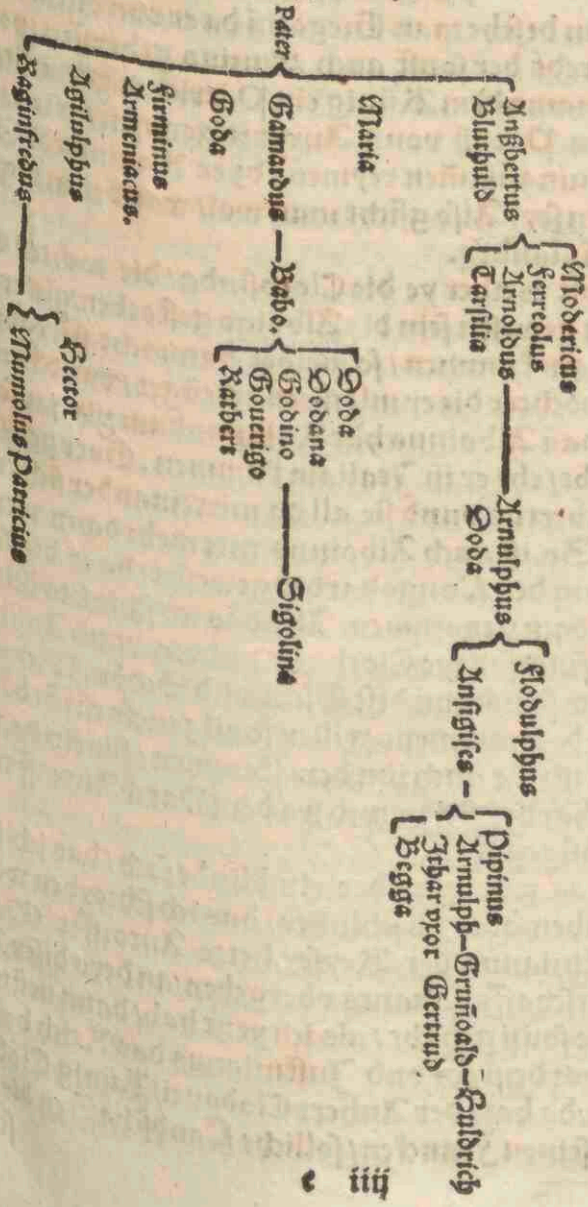
Vnd wiewol ich wissend bin / das 8 alten geschich-  
 schreyber vier oder auff das mehrtheyl sechs / die vor-  
 mans gedencken / vnd seyend gleich sovil / geschriben  
 zu vnsern zeytten / die auch diser Pluthulden geden-  
 cken / darunder dan ein fürnehmer / der in seyner Für-  
 sten Chronick dem Gregorio zustimpt / vnnnd doch in  
 dem Stammen / disem Clotharien drey töchtern zu  
 gib / mit benamsungen / Pluthuld / Cloteswind / vñ  
 Wiegund / so gib ich dannoch dem Gregorio so zur  
 selben zeyt gelebt / vnd mit den lebenden domals vil  
 zuschafften gehabt mehr glaubens / vnnnd will lieber  
 mitmassen / Paulus habe da etwas gefälscht / dann  
 das ich wolt blinde nammen erdichten / oder ettwas  
 ein bastard einhar ziehen / der Ansberto vermähelt  
 worden wäre.

Vnd eben diser Gregorius sampt Sidonio / Auso-  
 nio vnnnd andern / so vmb solliche zeyt glebt / weyssen  
 mich wol dahin / das ich leychts lassen will / den er-  
 dichten Wünnches Epitaphien oder jarzeyt rodlen  
 vil glaubens zugeben / wo ich lebender Geschicht-  
 e iij schreyber

Pfaltzgrävlichen Stammens  
 schreyber kundtschafft zuerlangen weys/da solliche  
 mōnchs schrifften von disen māiern vberlang her  
 nach erst geschmiedet worden/ eins yeden andacht  
 oder annüt nach. Als da seind der Fürsten von Bra  
 band Grabschrifften. Item etlich Seel oder jarzeyt  
 rodlen/die ich hinder mir hab/als den vßzug der jar  
 gedächtnus oder *Commemorationis* dises Anselberti/wol  
 licher im grund souil/dz Gregorij offegenātes schrei  
 ben so in seyner Histori / so im vßzug von Francken/  
 darwider anzogen werden mag / vnd wie kündlich  
 er seye/will ich ihne nun zum beyspyl hie  
 hār stellen.

Pater





Nun besehe man Gregorij da er von diesem Anomolo redt der sonst auch Ennius geheissen / vnt Guthramo dem König ein Patricius gemacht / vñ ein sun Poenij vnt Auxerre gewesen / wie würd sichs nun zůsamen reymen / dz er Raginfredi Son gewesen sey: Also gsicht man wol / was denen registren zůglauben.

Soll es aber ye die Clotosinda / die tochter Clotharij gewesen sein die Alboino gestorben / als er inn Italam kummen / so meldet dannoch Gregorius ein dochter die er mit ihren erzeüget / vñnd kan nit sein / dan Alboinus hat Rosimundam xix. jar schon gehabt / ehe er in Italam kummen. Gott geb / wie Sigibertus vñnd sie all da mitteinander sich ruffen. So ist auch Alboinus nit mehr dann vier jar König der Longobarder gewesen / da er die Rosimundam genommen. Also das ich schlechtes Kind an dere find / soll sye Clotharij dochter / vñnd Ansberti frau sein / dann dise Glatt vñnd Schön. Wiewol es vmb des nammens willen souil zandts nit bedörfft / weyl ich sye auch inn dem stammen / für ein dochter Lotharij gesetzt / vñnd jro der Warck Antorff wapen zůgegäben.

Das wer mir aber ein blinde sacht / das ich solte glauben / oder vil schlimer / das ich schreyben wolte / Justinianus der Keyser hette Antorffer Warckgraffschafft yemants vbergeben / an dero diser Keyser ye souil gehabt / als ich yetzt hab / dann neünzig jar vor dem ehe vñnd Justinianus das Reich bekommen / da hatt der Anherz Clodouci / König Clodius mit seinen Francken / solliche Landtschafften die zwischen



schender Was vñ dem wasser Seine gelegen in seynen gewalt gebracht. So hatt Clodoueus hernach von der Seyne biß an die Loyre alle ding bezwungen/vñ den Römischen gwalt an allen enden außgetriben.

Das auch Antorffer Marck domals gewesen lassen die nitt zu / so bey zeytten Octhonis des andern der selben dignitet vñnd herrschafft auff kummen/fürgeben. Aber der Bratuspanter lande/dero auch Cesar gedencet / glaub ich wol hab diser Ansbertus ingehabt/vñnd zu der Ehesteuwr empfangen/vom dem an einem andern ort zureden.

Das Ansbertus zu Rom oder sunst in Griechen ein Senator gewesen/ mag ein andrer für mich glauben. Das weyß ich wol / das nach dem krieg / so Cesar mit den Galliern geführt/oder etwas daruor/die statt Trier in aller wält ohn Rom/die höchst/vñnd eben der selben hernach die zügewahntest gewesen. Also steyff an den Römern gehalten/das sye Burgz rechts vñnd des Römischen Consulats/Patriciats theylhafftig gemacht worden/vom den folgenden Keyßern / die auch ihr Hoff läger zum offteren mal daselbst ghabt/ihm Magistrat des Consulats oder Burgermeysterthumbs zu mehrmalen da angefangen/andern in der Statt Burgeren den selben hernach vbergeben vñnd zügestellt. Dero gschlecht in andern vmbliegenden stätten / als nemlich Auergnen/Colosen/Tours/Auion/Arelat vñ dergleychen sich außgetheylt / hernach allweg Senatores / Patritij gheissen worden/der gleichen diser Ansbertus auch einer gewesen ist/im land erboren. Wie sollliches bey

Pfalzgräuischen Stammens  
Gregorio Turonensi/Aufonio/Sidonio/ Fortunato  
wol zůfinden.

Vnnd lasse man disen streyt allen fallen Ansbere  
ti vnnd seyns weybs halben/ er seye ja ein vatter Ar  
nolphi vnnd das weyb desselben mütter/ein tochter  
Clotharij/Brabandische Herren etc/ so findt sich im  
stamen gemald/dz wie jr anziehen/die lini des Gros  
sen Carols/vnd auch eben die Begga Pipini Wai  
ris dochter Grimoaldi Schwester/ewer meinüg nach  
ingezogen/ also das da kein fal ist/ weder das jr mit  
zůrechnen wolt/ ich solte im gemald sonil erleutes  
rung gethan haben/ als ob ich ein solliche lange ra  
fel mitt einer guffen durchschryben harte/ so doch  
thaum die bilder vnnd jarschriefft sampt meldung  
der personen weytte gung gehabt.

PS L. Hatt nit Keyser Carl der Gros/ Tafilo  
nem mit seinem Sone Theodone/ Herzogen in Be  
yern gegrieffen/den vatter erblenden vnd den Sun  
in ein closter stossen lassen/ also Beyerland von ihm  
alten harkömen vergangen/ vnd auff Keyser Car  
len vnd seyne erben kummen.

H L X. Das Carolus Beyer billich auff sich ver  
wändt gibe der angenschein meynes Genealogi/ da  
offenbar/ wie dann alle Geschichtschreiber anzei  
gend/ das zūvor seyn vatter Beyer mit dem  
schwert erobert/ vnd Tafiloni Anno sibenhundert  
achtundfierzig seynes Schwester sun eingegaben/  
vnnd als der selbig in die acht vnnd aberacht vnder  
Carolo/ seiner meiterey halb Anno sibenhundert  
achtundachzig mitt des Reichs vitel inn die leybs  
peen gefallen/ auß mitte Caroli sampt seynem Sun  
Theodone



Theodone / der willig dem Vatter zu güte mit hat-  
 scher/inn das Closter Lorsch verstoffen: hatt Beye-  
 ren Carlman der Brüder Caroli/hernach seine auß-  
 dem brüders söne vnnnd äncle inn gehabt/das mit  
 verzeichneten Beyerischen wappen / im Stammen  
 kundtbar/vnnnd also hinauff zu vermörcken / bis zu  
 Arnolden vnnnd dem abgenden Stammen / da Be-  
 yern an Saxon kumpt/also das mich die waappen/  
 on die geschufft wol vertädigen mögen.

PHIL. Da will es sich aber stossen. Es kan nit  
 wol sein dz Herzog oder König Ddilo von Beye-  
 ren (der des grossen Carolus vatters Schwester ge-  
 habt / Hildrut genant) so gar hoch hinauff als  
 ihr ihne setzen kummen. Dann es weren vonn dem  
 Anselberto/bis zu Keyser Carlen mehr als hundert  
 jar / vnnnd solte Ddilo / Keyser Carolus Vatters  
 Schwester gehabt haben. Darauß dann yeder selbst  
 viel jhörung bedenden kan.

HIL. Was irunge dise Schwagerschafft brin-  
 ge / oder / das ihr vermeynt / es möge nicht sein / das  
 Ddilo des grossen Carlins Vatters Schwester ge-  
 habt / kan ich nitt gedenden was es verhindern sol-  
 te. Dann vil Geschichtschreyber dasselbig anzeigen/  
 die auch zu der selben zeyt gelebt / vnnnd alle die jhr  
 nachgefolgt. Dann Ddilo hatt an der Künigen zu  
 Franckreich Houe gedienet / Martello dem Anher-  
 ren Caroli / der noch / *Maior domus*, oder dem Pfalgraw  
 uen sein Tochter entpührt / auch sye geehlichet / vnd  
 noch mit seynem Vatter Huberto bey achtzehn  
 jaren hauffgehalten / ehe er selberst zum Reich kum-  
 men. Er hat sich auch mit seynē schweher Martello

im jar sibenhundert dreyßig vñ fünff/wid die Sar-  
 racenen verbunden/groß ehr eingelegt/im zwölffte  
 jar harnach wider seyne schwäger auffgeleynt/aber  
 bald mit ihnen züfriden worden/Wöllich bey Jas-  
 cob Meyern vnd Mariano Scoto zefinden/damit  
 zal von Anselberto bis auff das xxi. jar Caroli ma-  
 gni/darinn Thassilo im xl. jar seynes re-  
 gierung verstoffen/hiehär  
 setzen.

Anno



Gesprächsweyer berichte.

Anno	Qñi.	Regier.	Offi.	Regier.	Qñi.	Regier.	in
	563. Ansbertus	17	563. Rotharius	1			
	580. Arnold	60	564. Sigebertus	14	563. Tassilo	35	f
	659. Ansgisus	47	578. Ruffwert	22			
	687. Pipinus	27	600. Dietwert	17	598. Dodo n.	31	
	714. Martellus	26	617. Dietrich	1			
	740. Pipinus	27	618. Rotharius n.	14	633. Tassilo n.	35	
	767. Carolus	21	632. Sagenwert	14	664. Raugbert	31	
			645. Sigwert	19			
			655. Ludwig	10	695. Dulo	53	
			714. Martellus	49			
			740. Pipinus	27	748. Tegilo m.	40	
			767. Carolus	21			
<b>Summa</b>	<b>788.</b>	<b>835.</b>	<b>788</b>	<b>225.</b>	<b>788.</b>	<b>225.</b>	

212

Also facht nun die Pfaltz oder ampt Außberti an/  
im letzten jar Lotharij/da er schon neünnundfierzig  
jar geregirt/vnnd als Thasilo der erst/zwey jar in  
Beyeren Herz gewesen/vnnd ist aber dise mein rech-  
nung/auff die König Austrasie/vñ nit auff das in-  
ner Franckreich gesetzt /sunderlich auff die zu Metz  
jhr Hoffläger gehabt/dem Teütschen landvnd rech-  
tem Francken am nähesten. Das aber nit eben da ge-  
setzte zal / bey yedem bild getruckt / thüt das ich yetz  
auff der fürgebildten Herren thaten/vnd dan auff  
jhr herrschung gesehen / wie mir zu meynrer beschrei-  
bung darüber fürgenömen am dienlichsten sein.

H J P. Ich dörfte dannoch auch das sagen/das  
eüwr zierliche Genealogia mit hohem fleiß gstellte.

H L X. Zwar Gott weyßt mein fleiß / das werck  
erzeigt die arbeyt / das man aber sollichs nit sehen  
will / ist on zweyffel etlicher mißgünstiger schulde/  
die das grecht aug nit auffchon wöllen.

H J P P S. Es ist aber zu besorgen sy seye inn  
vielen ohiten mangelhafte / besunderlich die weyl jr  
bey König Rüpreden vnnd da härabbär fälende  
wievil ist zü besorgen / jhr fälen bey den ältren. Ist  
mein behalt recht / so nennet jhr König Rüpredes  
gmabel Catharinam: soll heißen Elizabeth.

H L X. Den lohn vmb solliche müß / empfahen  
ich auch da allbereyt vnnd bar / dann kurtzer diser  
mein rhüm / der mir mit der warheyt zülegt / wirt  
mir zü stund / ohn mein schuld gemindert.

Ursach die fähl / so mir / von König Rüpreden  
härab / zügmessen werden / synd alle derley gestal-  
tet / das syezumal / oder meyst teyl / auß Churfürstli-  
chen



chen kostbarn Geschlecht rodlen verantwurtet vnd  
verrädingt werden könden / die ohn zweyffel / mit  
grossem Kosten/nit fleyßiger nachsüchung/vnd bey/  
der Pfaltz vnnnd Beyerischen Fürsten costen / auffss  
erwlichest/vnnnd nit also oben anhin gestelle/vnnnd  
vil jar einander nach zusamen tragen worden/vñ  
eben in dem selben/ würt höchsternandten Königs  
gemahel / mitt diser vberschrift bestimpt also. Aus  
preche Pfaltzgrane bey Rhein vnnnd Herzoge inn  
Beyern. Er ward zum Römischen König einmün  
diglich er wölt / im jar des heyls tausent vierhyn/  
dert eins/vnd regiert dz Römisch Reich ehlich vnd  
wol sehen jar. Sein gemahel was fraw Catharina/  
ein tochter Burggrane Friderichs von Nürnberg  
der nachmals von Keyser Sigmunden Marggra  
ue zu Brandenburg vñ Churfürste gemacht ward.  
Nun nennet sye Trithemus Margaritam/ dem ich  
ansehenlicher rodell halb nicht glauben geben wöl  
len/ hett ich aber brieff vnnnd sigel darumb gesehen/  
hett sye so mehr Elisabetham genannt/ als das ich  
hernach corrigieren lassen.

H J P. Ir neüend aber jr gschlecht Nopicensis/  
vermeyned Nürnberg/ so sie doch kein Burgerin/  
sonder Burggräuin zu Nürnberg gewesen.

H R X. Es ist gemein noch bisz här in Teütschlän  
den gwesen/das Maler/ Steinmerzen/vnd der gley  
chen Künstler/nit vil auff hohen schülñ gestandē/ da  
men auch an der Ortographey nit glegen/ derhalbē  
meins bedunckens/ das der Maler für *Norici montis*, ge  
mache *Nopicensis*, nit so stumpff züuertolmerschen oder  
mit züzelegen wäre/das gleich wo *Norimbergensis* allein  
gstanden

gestanden (so doch yetzt Burggrauia Norici montis im gmalß  
 gesetzt ist) ich daruñ sye eins schlechten oder ja Ache  
 burgers tochter zu Nürnberg vermelden wöllen/  
 dieweyl ich fro den Burggräuischen schilt zumalen  
 lassen/ vnnd noch von Gott den verstand hab/ auch  
 bey allen ghehrten mich nit geringer weyß/ dan wo  
 ich schon in einem andern vn grossen büch schryebe/  
 auff Fürstlich personen deütende/ mann wurde al/  
 weg mörcken/ das ich *Norimbergensis, Badensis, Iuliacensis* vnd  
 dergleichen appellatiua mehr/ nit auff Burger/ son  
 der auff Fürstliche geschlechter zuge.

H J P. Ir neñet Herzog Ludwigē/ des Schwar  
 zen Grauen zu Veldenz gemahel Annā/ so sye doch  
 Johanna gheysen. H L A. H. Ludwigs gemahel  
 wirt in gemeldtem rodel verzeichnet mit disem titel.  
 Ludwig der Schwarz Pfalzgrau bey Rhein/  
 Herzog in Beyern/ vnnd Graue zu Veldenz. Sein  
 gemahel was fraw Anna eins Edlen Herren tocht  
 ter von Croy vn Kenty. Dieweyl sie aber ye Johans  
 na heyst/ hoff ich doch es bring der Genealogi kein  
 nachtheyl/ es wölte dann ein Ebreer mit mir streyt/  
 ten/ Anna hiesse ein vergabte/ Johanna ein vom  
 Gott gegabte/ wie in ihren nammen büchern zūfin  
 den/ darumb wäre da der herzigkeit des nammens  
 etwas entzogē/ vermeyn bey ghehrten leütchen/ wöll/  
 ich daruñ nit durch die reüttern fallen/ so doch der  
 rodel vnd ich nit doran schuldig.

P S E. Wie aber do: das ihr loblichster gedäch  
 nuß vnser Gnädigsten herren Pfalzgrauen Friede  
 richs vatters brüder/ dem Churfürsten Ludwigen  
 zugeben/ er habe zwo gemaheln gehabt/ die eine Si  
 bylla



bylla/die ander Sidonia genant/so doch kundlich/  
das er nit mehr dann ein gmahel gehabt.

H. R. Witt Pfaltzgraue Ludwigs gemahelin  
beyden/hat es den Tittel im Rodel: Ludwig der ge/  
recht vnd frumb/Pfaltzgraue bey Rhein/ vnd Herz/  
zoge in Beyern/ des Heyligen Römischen Reichs  
Erztruchßß vnd Churfürst etc. Sein erster gema/  
hel was / frauw Sidonia ein dochter des weyßten  
Herzogen Albrechts von Beyern. Sie starb vorm  
bey schlaffen. zum anderen mal vermähelt er frauw  
Sidonia Schwester/frauw Sibylla. Hierumb zandt  
sich mit dem rodel wer da wölle. Wüßt auch nit wa/  
rumb ettwas hierinn zetadlen/ dann heüts tags se/  
hen wir bey hohen häuseren diser Ehen mehr/schwe/  
ster nach der Schwester todt.

PH. J. L. Ein ding ist/ das ettlich hoh anziehen/  
namblich / das ihr yeziger Churfürstlichen Durch/  
leüchtigkeyt vnserm. Gnedigsten herren Pfaltzgra/  
ne Fridrichen / auch ihr Churfürstlichen Gnaden  
brüdere Pfaltzgrauen Georgen/keine gmahel noch  
söne / zügeschriben ist ein selzams / seydt sie doch vor/  
eiuwerem außschreyben etlich jar bestattet gewesen:

H. R. Von hochloblicher gedächtnuß Pfaltz/  
graue Johansen/setzt der Rodel also. Johannes der  
jünger Pfaltzgraue bey Rhein/ Herzog in Beyern  
vnd Graue zü Spanheim. Sein gemahel ist Bea/  
trix / ein dochter Marggraue Christoffels von Ba/  
den etc. Gleich setzt er vier schilt/der zwe mit Span/  
heym wappen/ die andern zwen lähr/zübedeütend  
ohn zweyffel irer Fürstlichen Gnaden söne Fridrich  
chen vnd Georgen / die bestattet mitt heürat/gibt

aber weder jnen noch den gmaheln einicherley nammen/ So find ich kein Geschichtschreyber / der in erzählung d' gschlächter auff hochermelte Fürsten kommen seye. Auch hab ich statts hinund wider geschriben / vonn Churfürstlichem houe aller zeyt vererbung gehabt / man wölle mir yerlebender Fürsten so Pfaltz/so Beyern/ auch irer kinden/ nammen vnd der selbē gmaheln contrafactur zuschicken / ja auch hochloblicher gedächtnuß des theuren Fürsten Herzog Johansen gestellte Genealogi zuhanden selbē hochloblichster gedächtnuß bilde newlich abgestorbenen/ vnd dan Octhonis meins Gnädigsten Churfürstens vnnnd Herren in silber abgegossne bildnuß/ weyters nit empfangen/ die man ohn zweyffel fleysig abgemacht im stammen sieht.

So ist es eben von vnnöten gewesen/ das man yerlebend Fürsten/ so von dē ältern die noch vorhandt/ abkommen (wiewol ich Wansstammen / so vil mir der bewiße gesetzt hab) also fleysig fürbildete / die weyl die höhe der rafflen/ ihero kinder alle nit fassen/ vnnnd in künfftiger zeyt / andere rafflen auff die gemacht werden mögen/ vñ so lang die Pfaltz vnd andere darinn begriffne Fürstlich Häuser bstond/ der stammen gehöhert werden kan / dann ye die obersten ledig/ der stamm vnbeschlossen/ vnd on das/ ausser einer andern lini/ in dē stamē yerherrschend durchleüchtigster Churfürst gezogen werden muß.

Weylnun dise angezogne fahl/ allein inn weyber nammen/ zum theyl schon gebessert/ noch leichts zū bessern/ vñ yedem Fürsten mit schlechten costen sein gmahel



gmahel vnd Kinder zügmalt werden mögē / kan ein yeder wol verstan / das die vermütung / des shtums vil grösser ist / dann der mangel / vnnnd schleüßt also nicht / weyl ander shtumben nit anzeigt / vnd dise so leichts / mit güter zeügnus abgeleint seind.

**P. D.** Es ist auch ein Genealogi vorhandt die hat einer gmacht der Krauß gnant / solten jr die selbige gsehen habē / jr hetten villeicht bessern bricht erholt.

**H. R. X.** Wer der güte Herr vnd man sey Krauß / ist mir vnwissend / aber er ist würziger (on sein schaden) dan ich / hat villeicht sein stamē sich nit souil kosten lassen. Deshalb er bas hingstele / darff nit vil fordn.

**H. J. P.** Sie ist aber auch nit on verdacht / als ob mit Scrilone / wie vor gmeldet / etwas shtum darin nen / gibt wie jr noch ande / keinen bericht deren so in der Pfaltz gessen / als Pfaltzgraff Heinrich zum Laych / Pfaltzgrauē Seyfrid / Wilhelm / Herman. Ernfrid oder Azo von dem Alzheym vñ Simeren.

**H. R. X.** Ich bin fro / das nitt allein ich vnnnd Er / sunder alle Geschichtschreyber d sach nitt gnüg thun künden. Sollichs ist zwar ein gewisse warheyt. Dan die Heiligen Vätter vnd Geistlichen lehrer zanken sich etwas in der Geburt lini Christi. Sagen auch nit wie die Ehe oder Ebsweyber Salomonis gheysen / neüend Khaü zwo / als die Thamar vnd Rahab / also das nit ein wunder / so schon mir oder anderen der namen aller weyber vnbewüßt. Cicero vnder seynen Burgermeyster vnnnd Junffmeystern grüßelt / ist nit wol züfriden / wie kōndts dann sein / das wir vō tausent jarn här / auß andrer schreybē / gleich züstimpten / da vonn Salomone bis auff Christum

74 Pfalzgräuischen Stammens  
nit vber hundert jar vil mehr/der Rómer rechnung  
vil minder/vnnd dannocht ettwas streyts darinn/  
wiewol bey den Ebreern alle ding allwegen:auch  
bey den Rómern fleysig/vor vierhundert jaren bey  
den Teütschen gar wenig/oder gar nichts auffge-  
schriben.

Wolte Gott hochgedachter Fürst H. Johans  
zü Symeren loblicher gedächtnuß/wäre anheymis  
gewesen auff höchst loblichen Churfürstens Pfalz  
grauē Fridrich sáligē schreyben das noch vnerbro-  
chen hinder mir ligt/vnnd ich nitt vberantworten  
kónden/da hochgemeldter Fürst auff der heimfú-  
rung letstēns seyns gemahels/nit zü land was. Ich  
hátte zweyffels ohn/bericht empfangen oder geben  
der gnúgsam. Von denē vberigen Pfalzgrauen so  
st da anziehen/yerzt will es sich mit todten nit streyt  
ten lassen.

Einmal aber/wer meynen stammen mit fleysß bes-  
sehen will/der findet ja/das auff die Pfalz bey der  
die Chur blyben/ich allein acht geben/Beyeren dar-  
rumb fallen lassen/das es nach dem todt Arnolphi  
vonn dem Fürstlichen Tittel/in Graff vnd ringere  
herischafftē gefallen/vnnd mitt Adelheyden der  
tochter Arnoldi/Arnolffs áncclin an die Sachsen  
kummen/biß es widerum durch Agnesen des Heins-  
rich Löwen dochter in die Chur gebracht/dann ne-  
ben der beschreybung des zehenden Thurniers zü  
Zürich gehalten/meldet solliches auch mitt außge-  
truckten worten/der angesogen Rodel/also. Wenn  
her Pfalzgrauē bey Rhein vnnd Herzoge in Bez-  
yern/grauē zü Scheürn/ein sun Keyser Arnolffus.  
Et



Er hat vil streyt mitt seyns brüderñ söne vmb das  
 Römisch Reich/ aber er behielt Beyern/vnnd Con-  
 radus das Römisch Reich. Nachmals kriegte er mit  
 Herzog Heinrichen von Sachsen/ vmb das Nort-  
 gau/ mit dem er das land vnnd den tittel verloren/  
 vnnd bleyb Graue zu Scheyern etc. Bald harnach  
 von dem der im dritten glied/ seztter Arnolden/ sagt  
 der selbig hab ihme den tittel des Fürstlichen Hau-  
 ses mit gelt abkauffen lassen. Vnd basß vnden ist er  
 des inhalts. Von anfang der regierung Bapst Be-  
 nedictus des vierten/ bis zu anfang des Bapst Ana-  
 stasius des vierdten regiment/ mitt all andern dar-  
 zwischē regierenden Bapsten/ der bey vierundfünff-  
 zig gewest/ ist auch vom end vnd abscheid des Key-  
 sers Arnolphus bis in die regierung Keyser Frides-  
 richs des ersten/ darzwischē auch wol achzehen Rö-  
 misch Keyser vnnd König gwest sind/ etc. In solli-  
 cher zeit/ Ist das alt Fürstlich Haus zu Beyern/ des  
 Keyserlichen vnnd Königlichē nammens vnnd  
 tittels fast beraubt gewest/ vnnd an vil enden ihrs  
 angebornen Fürstlichē tittels darzu/ das als durch  
 ihr vnbrüderlich wesen vnd böß Regiment/ ihr hohe  
 würde vnnd grosse eher/ mit eigner vntreüw gemin-  
 dert worden ist/ vnd ganz in abnehmen kummen/  
 das ihr vil kahum Grauenstand zehalten gehabt  
 hand/ etc. Dann ihr vil auff einmal einundfünffzig  
 gelebt haben/ der yeder seynen besondern theyl vnd  
 regiment gehabt hand/ etc. Sollichs wäre in meyr-  
 ner beschreybung nitt verschwigen blyben/ aber in  
 stammen zuserzen/ hatt es weder blaz noch füg ge-  
 habt/ wie ein yeder verstandner abnehmen mag/

Da von den/so zwischen der Mosel vnd Rhein ge-  
 wohnt/vnnd Pfalzgrauen geheysen werden/auch  
 nichts verschwigen im stammem / dann wiewol das  
 Herzogthumb Lothringen/ bis auff Herman den  
 auffgeworffnen Keyser / so darinnen verzeichnet/  
 bey den Lotharien/ die sich Caroliner nennen wol-  
 len/verbliben/haben doch Arnolphi nachkommen/  
 vonn seinem sun Conradten här/ der sich wider den  
 Zwentebald auch Arnolfs sun / in Lothringē einge-  
 trungen / was zwischen der Sar / Lauter / Mosel/  
 auch den Hunfrucken/vnd etwas hinüber bis zum  
 Leych vnden am Rhein / erkrieger. also das schier  
 nit gewis ob vonn Otthone / der König Hermans  
 Son/erster Pfalzgraue bey Rhein gnant werden/  
 wie Marianns schreibt ( wiewol daselbst Rheineck/  
 vbel geschriben ) vmb das jar tausent achtzig glegt/  
 oder ob sye durch ermeldte Conrads Erben abkom-  
 men/dann deren yetweders / man schwerlich erzeu-  
 gen/darthün köndte/mit der Geschichtschreyber/ver-  
 zeichnung / da doch die vermittlung groß / wie auß  
 dem Rodel fürgestellter vorige Figur erschen wer-  
 den mag.

Also ist in meynem Stammem clar vnd lauther/  
 das die Lotharischē oder Caroliner/ der Pfalz bey  
 Rheine/ sich als der selben vrsprung wol rühmen/a-  
 ber doch für gewis es nit außgeben könden. Wiewol  
 sye die güter vñ vestinen/ S. Maximini / zü Lffter  
 nach/vnnd zü vnser Frauen zü Trier an sich gezo-  
 gen / ja selbs Abt gewesen. Als dann auch Hugo in  
 Franckreich/Baldwin in Flanderen/zur selben zeyt  
 auff die Abteyen griffend vnnd Abt sich machend.  
 Dann



Dannes findt sich ye bey Reginone vnd andern/dz  
 Zwentebald der sun Arnolphi die Grauen Math/  
 frid/Stephan/Odacker vnd Gebhard/der leben vñ  
 herrschafften (so sie vom König Carolo dē einfälti/  
 gen/als die ihme in der V�hd wider Ortho den Kū/  
 nig in Frantzreich beygstanden/bekommen) gar be/  
 raubt/vnder seynen anhang außgetheylt/die obge/  
 nannte Clöster für sich zum theyl behalten/von welt/  
 chem Grauen er hernach erstochen worden. Vnd da/  
 Zwentebald solliche herrschafft seyns brüders Con/  
 rads sönen/Conraden der hernach Keyser worden/  
 vnd Gebharden verlihen / vnd obgemelte Grauen  
 dieselben nach obermeldts Zwentebalds tod wide/  
 rumb eingenommen / hats auß beuelch seynes vat/  
 ters/der Conrad hernach Keyser/snen wider abge/  
 trungen/vnd als sie sich wider entbörten/ lezst Anō  
 905. der Keyser Ludwig Arnolffs sun/ sye gar in die  
 acht gethan vnd veriagt/ vñ jr herrschafft zū sampt  
 dē tittel des Mosellanischē Herzogthums Gebhar/  
 do seyns brüders sun ingeräumt. Das auch Gotilo/  
 der sun Gebhards von Conrado zū lehē entfangē  
 on zweiffel als <sup>943.</sup> Heinrich 8 Keyser den Münchē  
 S. Maximini die waal eins Abts widgeben/den be/  
 sten rogen vnder etwas scheinbarē tittel inbhalten.  
 hin/wz über die Was auß/in sundere Fürstenthum  
 zereylet/dē Carlinern souil möglichen engogē wurde.  
 Des sind also in etwas mehr dan 100. jarē vil Graffe/  
 schaffte auß dē Herzogthum entstandē/dan ermel/  
 ter R. Hermā Graue zū Sarburg vñ Zweyprugg  
 gewesen/Adelberten ein sun ghabt der Erzbischoff

zu Mayntz / auff den auch gleich in der selben wür-  
 din / Adelbert seins vatters brüder Friderich son ge-  
 folget hatt. So hatt auch gleich zu der selben zeit  
 gelebt Herman der Erzbischoff zu Cöln / ein sun De-  
 thonis dessen ihr gedencket. Item auch Meynrath  
 oder Megirath & Grane zu Spanheim. Cünrad  
 von Kirchberg / Emicho von Leyningen / Heinrich  
 von Didisheim all Grauen. Also das schlechts vnd  
 leichts abzünemen / das in disen meynem stämmen  
 nit die abgonde Fürsten häuser / sunder die auffgon-  
 den zusetzen ich fürhabens gewesen / vnnnd doch das  
 wie oft gemeldet / nit möglich gewesen / vnnnd doch das  
 alles zübringen / oder durch dasselb alles außzütren-  
 ken / mein beschreibung dises vnd mehrs anzeigen  
 mögen / wo schon nit gar (dan da all Geschichtschrei-  
 ber erstummen) dannoch sonil / das die so der Fürst-  
 lichen häuser heürats / vergiffte / vnd anderer gschrif-  
 ten sigels / vnnnd dergleichen erweysung hinder sner  
 haben / auß sollichem güten bericht erlangen köndē.

Sunst ist ye Pfalzgrane Heinrich zum Leych /  
 Sygfrid / Wilhelm / Hermā / in Pfalzgraffs Wern-  
 hers gestellte figur / vnd im stammem gnügsam an-  
 zeigt. Das ich aber nitt darzu geschriben alle histo-  
 rien / hatt das gemäld nitt tragen mögen / so kan es  
 von im selbs nit reden. So mangelt mir noch dessel-  
 ben kosten / ich will geschweygen das ich vnderhal-  
 tung hätte / weyrters zübeschreiben. Siemern vnd  
 Alzheim haben eben die gestalt / wie mit andern des  
 Mosellanischen Herzogthums vñge-  
 spreytte her: schafften.

Das



Das aber Alzheim von Arzone den nammen/ be-  
zeigt Antoninus der Keyser ein anders/ zeigt vns/  
von Trier auß/ wie Alisson von Bingē auff Stras-  
burg zu gelegen/ wölliches ein erörterung so hiehar  
nit gehört/ vnd die zeyt nit ertragen mag. Wo ich a-  
ber ye gnöttigt wurde/ weytter mich züerläuttern/  
vnd mein stammen züerfächten/ müßt ich das vnd  
anders weitläuffiger an die hand nemen. Verhoff  
doch es bedörffe sein gar nit.

Ph J L. Es stoßt sich bey etlichen noch in einē/  
vnd namlich in dem/ das ihr die gemeyne vnd lang  
gebrauchte nammen der Fürsten/ etwas mitt einer  
vngewohnten vermeldung/ einschreyben lassen. Als  
Clodoucum/ Clugundweyß. Dagobertum/ Dägen-  
wert. Sticho Henricum/ Aetho hoch vnd Reich.

H L X. Seynd recht ihr richter/ stossend ihr eüch  
auch doran: Ph J. Ich lobs an Auentino/ Rhena-  
no/ Altheymero/ Stumpffen vnd vilen anderen/  
die den vrsprung der vhralten Fränckischen worten/  
vnd nit das radbrechē Teütisches gezünge/ so durch  
die Kriechen/ Latiner/ Welschen/ weyl in Teütisch/  
land nicht geschriben ward/ mit irer sprach alle nam-  
men dermassen verwandelt vnd verkört/ das nye/  
mant mördt was lands ahrt dieselbigē erborn. Ich  
schilt es auch hingegē/ das yetziger zeyttē/ vil seind/  
die mit fleysß wie d Bapst Sawrüssel/ wo sye ein we-  
nig ein glimpffigē namen erschmöckē/ den Teütischē  
ihren namen in Griechisch oder Latein verändern/  
mitt anzeig grosser thumheyt/ da doch Cato sein  
schwein/ Cicero seine Zisererbs nit verenderen wöl-  
len/ glehrt hoch vnd vil tapfferer leüth/ dann die yetz  
h sollichs

sollichs thünd. Nun ist wahr/das Ortho/bey den al-  
 ten Teütschen Artho/oder Aetho genant/das noch  
 die kind von der milch thaum entwendte/ihrem vater  
 zuschreyē/den wir auß den Latinischen entlehne-  
 ten wort Vatter / sye Aetho nemend. So ist erweis-  
 lich das Heinrich/ bey den alten Hoh Reich genant  
 worden/vnnd also beschriben/ in den vbergaben die  
 im jar 836. Graff Hohrich vnd Adelburga sein hauß  
 frau gethan / da sye der Stifft Sulda Rhod / No-  
 feld/ Elsing/ Holzhusen vnnd anders mehr vberge-  
 ben/inn dem dorff Elsing bey Hohrichshusen vnnd  
 zu Hertten vnder Keyser Ludwigen / vnnd dessen  
 23.24. vnd 27. jare/ das ich dann selbs gelesen vnd noch  
 bey handß habe / wie es derselben jaren beschriben.  
 Also das sie sich nit sonil daran stossen dörfen / wo  
 schon dise drey nammen zusammen gesetzt / Aetho/  
 hohundreich. dann können die Platonici sagen/ es  
 seye ja güt / recht vnnd gleich glücklich/wo man den  
 Kinderen schön deütlich nammen gebe / warumb  
 wolt es bey den Teütschen (die vor den Platonische  
 göttlicher künsten erfahren gewesen) nicht für güt ge-  
 achtet worden sein/das sye ihre König den tugend-  
 ten nach/die sye an den selben am höchsten vermöck-  
 ten/benamsseten:oder aber sie mit so zierlichen nam-  
 men dahin wysend/das sie als die vätter treüwlich/  
 als die Fürsten weyßlich/den ihren vorstahn solten/  
 dardurch sye hoh vnnd Reich an güth vnnd lob  
 werden köndten. Aber das ist dahär ein vergebene  
 red/man kan an eüch das nit schelten/das an ande-  
 ren gelehten/vonn gelehten verstendigen globet  
 würdt. H J P P. Ein briefflin wer güth darbey/  
 das



das allwegen der so vor anhin dasselbig geschriben  
Kundschaft gebe/dem der nachhin schreybt.

H. L. X. Was ich geschriben/haben ihr gehört/wo  
här ich es genommen/Kündt wol sagen/mehr dann  
auf vierhundert Historischreyberen / die ich bey  
hands hab. Aber es seind dero vil die da schreyben/  
solt ihnen nachgefolget werden/es wurde mehr ver-  
wähnung dann erweysungen darbey sein. Wer  
mein stammen ansicht / der süch will er gern / vber  
die ich vermeldt/alle clöster auß/ findet er dann etz  
was bessers/so will ich das meyn fahren lassen. Das  
hab ich aber auß mir selbs da geschriben/wo ich hab  
gesehen das die zeyt etwas nitt ertragen hatt mö-  
gen / hab ich die nächste vnnnd gwisst rechnung an  
die hand genommen / sonst hab ich nichts erdacht.  
Ist einer glehrt/ so sicht er leichtlich wie ich im nach-  
gefolget. Wer will sonst einem sagen / wo här auß  
er grüblen vnd süchen solle/das er mich tadle. Derz  
halben lieben Herren ist an eüch mein bitt / wo ihr  
hinkommen/das ihr wöllend die vrtlen/die so schnell  
seind/bas erwegen. Ist aber eüwer einer der mich  
eins bessern berichten köndte/ so will ich es gern für  
güt auffnehmen. H. J. P. P. Vor der that sol der  
fäler betrachtet werden. H. L. X. Nach der that/  
bin ich noch keins fälers überzeüget/vnd sagt/Thü  
mir das einer nach / vnnnd mach es besser. H. J. P.  
Man findet ihren güng. H. L. X. Die nit zum bas-  
sten beläsen / träg nachz süchen/ gern gsehen als die  
aller andern künsten / sunders in Geschichten / vnd  
magister im gangen Israhel: keynen der mit grund  
das mein verwerffe. C. X. Y. P. T. D. Es ist eben  
h ij yezmals

yetzmalß gnüg. PH J. Meins bedunckens ist nitte  
 dahinden blyben. PS E. Etwas weiß ich wol/  
 doch weißt es Herold da/ am bassen. H E X. Ja si/  
 benhundert gulden/ die ich mit meynē verderbe an/  
 gehenckt/ vñ was ich in meynen jugent erspart/ hab  
 ich mit grosser arbeyt meynem alter entzogen. Wer  
 es nitte weger/ sunst yppig verthan: PH J. Hola.  
 Wo auß/ yppig war nie recht/ weger ist ihr habt die  
 eüwers verderbens ein mit leyden tragen/ dann die  
 eüch desselben schuld zümessen mögen: vñnd ist die  
 sach noch nit so böß. Vez regierender Churfürst/ ein  
 liebhaber aller künsten/ ein fürdrer aller billigkeyt/  
 ein trost aller armen/ würdt on zweyffel der arbeyt  
 halben/ gnädigst noch eüwr ingedenck sein. H J P.  
 Mag hatt anders züschaffen. PS E. Ist gewiß  
 war. PH J. Noch wirdt die billigkeit nit verfan/  
 met noch verschängt bey seynē Churfürstlichen Gna  
 den. C X V. Seind Herold ohn zweyffel. G E X.  
 Darzū will ich auch mein bests thün/ vñd souil mit  
 müglich befürdern. Denck wol die Herren zügegen  
 werden mir beystan. PH J. Seind getröst/ farend  
 in eüwr arbeyt fort/ die adelich vñd milte natur vn/  
 sers Churfürstens/ ist in hohem ihrem stande grü/  
 nender worden/ nimbt nymer ab. H E X. Des wil  
 ich gwiß wol noch ingedenck sein/ in der arbeyt/ die  
 ob Gott will/ den nachkommenden auch angnäm  
 sein solle/ vñ ich Teütscher nation zü ehren fürgnom  
 men/ darinnen als ihr Churfürstliche Gnaden nach  
 Keyserlicher Maiestat fast die höbst/ von mir auch  
 mit fürnemmen zü ewigem rhüm taugenlich/ beschry  
 ben vñ verehrt werden soll. Wolt ihr also daruon:  
 PH J.



Ph J. Wir haben zeyt/kumpt zu vns in die herz  
 berg wöllen wir eüch güte gseltschafft leis  
 sten. H X. Der Herz sey mit  
 eüch/wil sehen.

End.

Fäler so im trucken fürgefallen.

Am blatt 6. zeyl 2. liß lebern/für leben. 31. Houe für Hoff/also durch  
 auß. 11. 25. auch/für eüch. 16. 21. güter/für güte. 19. 5. hinder sich 26. 9.  
 wölcher. 28. ist die ziffer falsch/ stat 82. zeyl 1. das es a  
 ber der Beyerisch 50. 7. worden. 52. 1. tau  
 sent/für hundert.

Handwritten text, likely bleed-through from the reverse side of the page. The text is mirrored and difficult to decipher due to the bleed-through effect.

Handwritten text, likely bleed-through from the reverse side of the page. The text is mirrored and difficult to decipher due to the bleed-through effect.



Getruckt zu Basel / durch Johannem Gpo-  
rinum im jar M. D. LXX. Den  
ersten Brachmonats.

1819786

DCN. 68038587

Handwritten text, possibly bleed-through from the reverse side of the page, including the letters "C. F. A. C." and other illegible characters.



duarum matam: rite in fir  
no qd pparat erat pmutatur:  
qst aut p sol emittitur in  
no rre: qd est aridum et res  
quodam extrane.

aur hoc tunc est h p pino: qd  
mo emittitur sed non p qd. Q  
qst dicitur cum rante exell  
te pmutat me nuch: dicitur  
msh pmutat addendo ut p h  
metem q. r. n. h. m. f. n. d. q. est  
paulam extraneam in p hie p  
tridam libru. f. sz. de usq. r. d. h. s.

<sup>1. n. d. m. n. e. p. h. e. r. e. d. e. h. m. n. t.</sup>  
<sup>q. d. d. e. r. m. a. l. d. p. s. i. l. l. e. s. t.</sup>  
<sup>q. d. r. e. q. u. e. m. e. p. m. f. i. s. t. d. e. m. e. t.</sup>  
<sup>q. d. d. e. r. m. a. l. d. p. s. i. l. l. e. s. t.</sup>

q. d. d. e. r. m. a. l. d. p. s. i. l. l. e. s. t.

416-20

